…AYAN VERHANDELT UEBER …ITERE WAFFENLIEFERUNGEN

…ahal-Bestellungen uebersteigen 2,2 Milliarden Dollar

…) (AFP, INA) — …minister Mosche …richte gestern dem …n Kriegsminister, …inger im Pentagon …nkaufsliste". die …ge, Tanks und Ra- … Die neuen Waffen- …ollen ein Gegenge- …an Syrien und an- …en Staaten gelie- …en Waffen bilden. …yan betonte in ei- …nterview vor seiner …t Schlesinger, dass …s weitere Kampf- … Fliegerabwehrra-

…he Kreise waren …aunt, als sie Da- …ng über die Ge- …kubanischen Briga- …rten. Bisher wuss- …kanische Aufklä- …r über eine kleine …ubanischen Tech- … syrische Soldaten …ung der SA-Rake- …IG-Flugzeuge un-

… wurde, überstei- …ischen Waffenbe- …its die vom Kon- …igten 2,2 Mdn. …ident Nixon wird …eine neue Zuwen- …n müssen.

…ngsminister Mo- … verhandelte mit … James Schlesin- …enlieferungen, die …fristigen Anleihe … Dollar finanziert … Diese Anleihe … Rahmen der vom …lligten 2,2 Mdn. … Aufrüstung Is-

…ses Betrages, 1,5 …de Israel als Rü- …ebilligt. Der Be-trag dient zur Deckung der Waffenlieferungen während des Krieges u. zu Beginn der Waffenruhe. Praktisch bedeutet dies, dass wir die Lieferungen zum Ersatz der in den Kämpfen verloren- gegangen Ausrüstung, als Geschenk erhalten haben.

Es ist bekannt, dass die verlorenen Phantom-Flugzeuge bereits ersetzt wurden, hingegen ist der Tankbestand von Zahal noch nicht zufriedenstellend. In den USA wird jetzt die Erzeugung der verbesserten Type des M-62 Tanks beschleunigt u. dortige Kreise nehmen an, dass auch Israel von diesen Tanks erhalten soll.

Die Entscheidung des Präsidenten Nixon über die vom Kongress bewilligten weiteren 700 Mio. Dollar wird jetzt erwartet. Der Kongress bestimmte, dass dieser Betrag vom Präsidenten nur dann genehmigt werden soll, wenn dies im Interesse der USA liege. Dabei bewilligte der Kongress die Verlängerung der üblichen Laufzeit von 10 Jahren für diese Anleihe und auch die Streichung der üblichen Zinsen von 6 Prozent.

Wie die New York Times erfährt, wird Präsident Nixon die Anleihe von 700 Mio. Dollar für weitere Waffenbeschaffung genehmigen, ohne einen Termin für die Rückzahlung festzusetzen. Auch wird die Anleihe zinsenfrei sein.

Es ist bekannt, dass Zahal u.a. eine grosse Zahl von Militärfahrzeugen aus den Vereinigten Staaten bestellte, um die Armee von den Zivilkraftwagen unabhängig zu machen. Laut N.Y. Times hat Israel bisher bereits 1,3 Milliarden Dollar für neue Militärausrüstung verausgabt. Gegenwärtig erhält Israel zwei Phantom-Kampfflugzeuge monatlich, während die im Krieg verlorenen Phantome und Skyhawks bereits voll ersetzt wurden.

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

DIENSTAG, 2. APRIL 1974 • PREIS: AG. 80 יום שלישי, י״א ניסן תשל״ד ● המחיר: אג׳

Verstärkte Bereitschaft an der syrischen Front

(a) — Die Armee hat die nötigen Schritte getan, um die Bereitschaft an der Golanfront zu erhöhen, und für jede Eventualität bereit zu stehen. Die syrischen Truppen haben in den letzten Tagen nicht nur ihre Angriffe verstärkt, sondern es wurden auch grössere Truppenbewegungen beobachtet. Demzufolge hat Zahal seine Fronttruppen verstärkt.

Erst gestern wurde bekanntgegeben, dass Terroristen in der Nacht auf Sonntag zwei UNO-Beobachter gefangengenommen und entführt haben. Ein amerikanischer und ein irischer Offizier der UNO, die an der Grenze der israelischen „Ausbuchtung" am Golan im Dienst waren, wurden von eingedrungenen Terroristen verschleppt. Es ist nur bekannt, dass sich die zwei Offiziere jetzt in einem Spital in Damaskus befinden. Man nimmt an, dass die Terroristen israelische Soldaten gefangennehmen wollten, sich jedoch irrten und die UNO-Beobachter dann der syrischen Armee übergaben.

Die syrische Artillerie und die Tankgeschütze nahmen gestern vormittag den südlichen Teil der Golanfront unter Feuer. In den Mittagsstunden feuerten syrische Kanonen, sowohl auf die „Ausbuchtung" als *auch auf den südlichen Teil des* Golan. In beiden Fällen wurde das Feuer von unserer Seite erwidert. Aus Syrien wurden auch Tankabwehrraketen abgefeuert.

Es wurde niemand verletzt, aber das syrische Feuer verursachte Sachschäden in Ramat Magschimim und in der neuen Siedlung Now, wo die Wasserleitung und das Stromnetz beschädigt wurden.

In Damaskus gab der Sprecher der syrischen Armee auch diesmal offen zu, dass die syrische Artillerie d. Feuer eröffnete. Er brüstete sich damit, dass die syrische Artillerie konzentriertes Feuer auf die israelischen Stellungen und Artilleriebatterien bei Tel-Fares, Tel-Tahun und Al-Batania richtete. Seiner Behauptung nach kam es zu einer Schlacht zwischen syrischen und israelischen Tanks, wobei auch Tankabwehrwaffen eingesetzt wurden.

Aus der Kundgebung des syrischen Sprechers geht hervor, dass die syrische Armee den „Zermürbungskrieg" steigert und sowohl das Feuer verschärft, als auch die Zeitdauer der Beschiessung verlängert. Am Samstag und am Sonntag dauerte die Beschiessung je 11 Stunden. Am Sonntag gaben die Syrer das erste Mal zu, dass militärische Zielpunkte hinter ihren Linien von der israelischen Artillerie getroffen wurden.

Massgebende Militärkreise schreiben den fremden Einheiten, die in Syrien stehen, keine besondere Bedeutung zu. Ausser den von Verteidigungsminister Dayan erwähnten nordkoreanischen Fliegern und der kubanische Brigade, gibt es in Syrien noch marokkanische, saudi-arabische, algerische und kuweitische Einheiten. Die syrische Armee hat bereits ihre Verluste an Kriegsmaterial völlig ersetzt. Sie verfügt gegenwärtig über 1 900 Tanks, 250 Kampfflugzeuge und ein neues Raketenabwehr-Netz.

„Die Kissingers in Ejlat"

Der israelische Rundfunk überraschte gestern, am 1. April, seine Hörer mit der Mitteilung, dass der amerikanische Aussenminister mit seiner neuen Gattin in Israel eingetroffen sei und seine Flitterwochen in einem für ihn vorbereiteten Hotel in Ejlat verleben wird.

In Wirklichkeit begannen die Kissingers jedoch ihren Hochzeitsurlaub in Acapulco, wo sie in der Villa eines mexikanischen Bankiers wohnen. Auf ihren Schiffsausflügen werden sie von zwei Schnellbooten des amerikanischen Geheimdienstes begleitet, der auch Journalisten vom jungen Ehepaar abhält.

Ein „heisser Draht" verbindet Prof. Kissinger mit Washington, damit er die politischen Ereignisse verfolgen kann.

Hussein: Gemeinsame jordanisch-palaestinensische Delegation nach Genf

Beirut (AFP) — Das libanesische Blatt „Al Nahar" behauptet König Hussein sei bereit, die palästinensische Befreiungsorganisation als ausschliessliche legitime Vertreterin des palästinensischen Volkes anzuerkennen. Hingegen stellt sich Hussein entschieden gegen *eine gesonderte Repräsentation* der Palästinenser auf der Genfer Konferenz.

Das Blatt beruft sich auch auf den geplanten Besuch des Königs Hussein in Kairo, über Einladung des Präsidenten Sadat. Der ägyptische Präsident wünscht mit dem jordanischen Herrscher die Frage der Beteiligung der Palästinenser an der Friedenskonferenz zu klären. *Hussein* ist bereit, der Organisation Jassir Arafats die Vertretung der palästinensischen Rechte zu übergeben. Dies soll sich insbesondere auf d. Selbstbestimmungsrecht der Bevölkerung des Westufergebietes, sowie des Gazastreifens beziehen. Er besteht aber darauf, dass d. palästinensischen Delegierten auf der Friedenskonferenz der jordanischen Delegation angehören soll.

Um die jordanisch-palästinensische Einheit zu wahren, hat Amman die Einwilligung dazu gegeben, dass führende Beamte, die das besetzte Gebiet nach dem Sechstagekrieg verlassen haben, wieder dorthin zurückkehren. Auf diese Weise soll auch die Einheit des Westufergebietes mit Jordanien kundgetan werden. Dies entspricht dem Föderationsplan des König Hussein, der am Donnerstag zu offiziellem Besuch in Kairo eintrifft.

Aethiopien versucht Regierungsreform

Addis Abeba (AFP, UPI) — *Der äthiopische Regierungschef* Andalkazeb Mekonnen eröffnete gestern offiziell die gesetzgebende Konferenz, die über eine Regierungsreform beraten soll.

Etwa 300 Studenten hatten vor dem Regierungssitz den Rücktritt Mekonnens gefordert. Ein starkes Polizeiaufgebot suchte die Protestkundgebung der streikenden Studenten aufzulösen.

Wie der äthiopische Verteidigungsminister mitteilte, scheiterte *in der vergangenen Woche ein* militärischer Umsturzversuch.

In der nördlichen Provinz Volo sollen im vergangenen Jahr **über 250 000** Menschen verhungert sein, teilten drei äthiopische Parlamentsmitglieder mit. Sie beschuldigten die frühere Regierung der Verantwortungslosigkeit und Nachlässigkeit.

WOHLFAHRTSMINISTER CHASANI ABGEDANKT

Der Wohlfahrtsminister Michael Chasani hat gestern seine bereits bekanntgegebene Absicht *verwirklicht und seinen Austritt* aus der Regierung angekündigt. Chasani hat bereits vor der Sonntagssitzung des Zentralausschusses der Religiös-Nationalen Partei erklärt, er halte den Beitritt zur Regierung für einen Fehler und werde demmissionieren, wenn seine Partei die Koalition nicht verlässt. Nachdem der Zentralausschuss am Sonntag *mit Mehrheitsbeschluss für das* Verbleiben der RNP in der Regierung entschied, *suchte* Chasani gestern Premierminister Golda Meir auf und reichte seine Demission ein.

Chasani erklärte er habe zwei grosse Fehler begangen: 1) er hat das Oberrabbinat um eine Entscheidung in der Koalitionsfrage gebeten; 2) er hat dann diese Entscheidung nicht befolgt. Nun wolle er seine Fehler gutmachen.

Es ist noch nicht bekannt, wer *den Platz des abgedankten Mi*nisters einnehmen soll. Die Anführer der Oposition in der RNP, die MdK Dr. Ben Meir und Sebulon Hammer begrüssten gestern den Schritt Chasanis als richtig und willkommen. Beide erklärten, die junge Garde der Partei werde den Kampf gegen die Teilnahme der Partei an der Koalition fortsetzen, bis die Frage „Wer ist Jude" nicht zufriedenstellend gelöst wird.

UdSSR wird Positionen im …n Osten energisch verteidigen

…) — Ein gut in- …mmunistischer Di- … gestern, die So- …m ihre Position …en besorgt. Die …tärische und fi- …ition der USSR …iet sei so gross, den Verlust nicht … Demzufolge ist …isches Auftreten …n Führung zur …ieser Positionen

…d wahrscheinlich Forderungen Sy- …en und auch auf …ferenz sehr ener- … Das anti-sowje- …des ägyptischen …at und der wach- … der USA verur- …en ernste Sorge. …ch-russischen Be- …nt eine neue Kri- …zu sein.

…Londoner „Daily …ichtet über eine …eit der Russen …t. Dem Blatt zu- …die Ursache, dass … Stellungen auf … täglich beschos- …leichzeitig treffen in Syrien grössere russische Waffenlieferungen ein.

Die Sowjetunion versucht auch die palästinensischen Terroristen für ihre Ziele einzusetzen. Sie wünscht zu beweisen, dass sie und nicht die USA der beste Freund der Araber ist.

…N SUCHT INVESTOREN …EZ-GEBIET

…r für Bauwesen …hen Regierung, …an, teilte mit, …sche Investoren Wiederaufbau des … teilnehmen wol- …en USA zugesag- …n Wiederaufbau …er Suez-Zone ge- …d Ägypten will …estoren heranzie- … Interview mit …nalisten erklärte … brauchen die … Ihr könnt in …stieren und viel … Wir bieten vol- …nd Gewinne". …Ossman erklärte, …ng sei bestrebt, …l bis Ende dieses …ie Schiffahrt zu

Generaldirektor des Touristikministeriums verausgabte IL 8000 in 33 Tagen

Jerusalem (HM) — MdK Mosche Schachal (Maarach) brachte *auf der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses der Knesset die an Generaldirektor des Tour*istikministeriums Chanoch Givton, geübte Kritik, wegen seiner überaus hohen Ausgaben im Laufe des Kriegsmonats Oktober 1973, zur Sprache

Er äusserte Befremden darüber, dass der Generaldirektor im Laufe von 33 Tagen IL 8 000 verausgabt hatte.

Der Rechnungsführer der Regierung, Chaim Stössel, der der Sitzung beiwohnte, erklärte, dass ein Minister, Vizeminister und Generaldirektor eines Ministeriums die Befugnis habe, eigenmächtig über seine Repräsentationsausgaben, oder Spesen für Gästebetreuung zu entscheiden, und das Finanzministerium sich daher in solche Angelegenheiten nicht einmische.

Nach der Sitzung teilte Givton dem Ausschussvorsitzenden mit, dass er dem Ausschuss eine in allen Einzelheiten begründete Aufstellung der von MdK Schachal beanstandeten Ausgaben ausfolgen werde.

Der Finanzausschuss der Knesset bestätigte auch gestern eine Reihe von Erlässen des Nationalversicherungsinstitut, die sich aus der Erhöhung der Höchstentschädigungssumme für Arbeitsausfall bis auf IL 2 500 ergeben.

Die Abgabe für Arbeitslosenversicherung erhöht sich von 1,2% auf 3%, wovon der Anteil des Arbeitsnehmers von 1% auf 0,4% verringert wird. Der Beitrag für Mutterschaftszuwendungen erhöht sich von 0,6% auf 0,8% und davon der Beitrag des *Arbeitnehmers von 0,3% auf 0,4%.*

Der Abzug für kinderreiche *Familien wird von 1,5% auf* 1,9% erhöht. Alles in allem, wird der Arbeitsgeber durchschnittlich auf die erhöhten Gehaltssummen um 0,7% weniger als bisher, der Arbeitnehmer um 0,5% weniger als bisher, für die Nationalversicherungsabzüge aufbringen müssen. Ein Arbeitsnehmer mit einem Gehaltseinkommen bis zu IL 1 700 monatlich, wird weniger *bezahlen, bei ei*nem Gehalt von über IL 1 700 *bis zu IL 2 500* — ist mit einer zusätzlichen Abgabe an die Nationalversicherung, von höchstens IL 25 pro Monat zu rechnen.

Knessetdebut des neuen Verkehrsministers

Jerusalem (HM) — Der neue Verkehrsminister, Aharon Jariw, machte gestern sein Knesset-Debut, indem er eine Reihe von Interpellationen beantwortete.

MdK *Uri Olmert (Likud)*, wollte wissen, ob das Verkehrs*ministerium ausreichende* Parkplätze in den neuen Zentralautobusbahnhof von Tel Aviv eingeplant habe. Jariw erwiderte er werde sich darüber bei seinem demnächst erfolgenden Besuch an der Baustelle erkundigen.

Auf die Frage des Abgeordneten Abraham Katz (Likud) wieviele Verkehrsunfälle sich im Laufe der letzten zwei Jahre in der Weizmann-Strasse von Ness Ziona ereignet hätten verwies der Verkehrsminister den Fragesteller an den Polizeiminister. In Beantwortung der Frage *ob das Verkehrsministe*rium Verkehrsampeln an den *gefährlichen* Strassenkreuzungen von Ness Ziona zu installieren gedenke, sagte der Minister dazu habe sein Ministerium keine Befugnis.

Es ist äusserst schwer zwischen verlorengegangenen und gestohlenen Wertsachen am internationalen Ben Gurion-Flughafen zu unterscheiden, sagte der Minister in Beantwortung einer Interpellation von Izchak Moda'i (Likud).

Der Verkehrsminister dementierte Gerüchte, dass die Einwohner von *Judäa und Samaria* mit ihren billigen Lastwagen *ein Dumping auf dem* Lasttransportmarkt in Israel hervorrufen. MdK Akiba Nof (Likud) hatte behauptet, die Lastwagenbesitzer in den besetzten Gebieten hätten ihre Transportmittel zu günstigen Bedingungen erworben und könnten demnach auch die Preise entsprechend reduzieren. Der Minister erklärte, die Erwerbsbedingungen von Lastautos seien *in allen von Israel kontrollierten* Gebieten die gleichen.

IAP sucht Mitarbeit junger Kraefte

Eine breitere Tätigkeit unter den demobilisierten Soldaten und unter den Kreisen die von der IAP konstruktive politische Aktionen erwarten, forderte Aharon Jadlin auf einer Tagung der Abteilungsleiter. Die Arbeitspartei *verfügt derzeit* über 280 000 eingeschriebene Mitglieder.

Der Leiter der Organisationsabteilung der IAP, Josef Rika, hatte zu Beginn der Tagung durchgreifende organisatorische Änderungen angekündigt. Der bezahlte Ortsgruppensekretär soll durch *einen auf freiwilliger* Basis arbeitenden Funktionär abgelöst werden, die Verbindungen zwischen den Knessetabgeordneten und den übrigen Parteimitgliedern sollen ausgebaut und die Bemühungen um die Eingliederung der jungen Generation verstärkt werden.

Generalsekretär Aharon Jadlin nahm zu den Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Maarach und besonders zur ultimativen Forderung der Mapam auf einen dritten Minister Stellung. Zu den nächsten Wahlen kam die *Arbeitspartei* nicht unter der Devise „Kein Ausweg und keine Alternative" erscheinen. Sie muss alle innerparteilichen Meinungsverschiedenheiten auszugleichen suchen und benötigt hierfür die Mitarbeit neu angeworbener junger Kräfte.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

● **Die arabischen Industrie**minister wollen am kommenden Sonntag in Tripolis, auf Anregung der Arabischen Liga, über ein gemeinsames Programm zur Förderung der Stahl- und Erdölindustrie beraten.

● **Hassanein Heikal** hat das Manuskript zu seinem zweiten Buch, welches über die Zeit des 6-Tage-Krieges handelt, dem Druck übergeben.

● **Gegen Idris el-Senussi**, den früheren König von Libyen, wurde gestern vor einem „Volksgericht" der Prozess eröffnet. Der angeklagte König *hält sich ausserhalb Libyens* auf.

● **Der sowjetische Innen**minister, Nikolaj Scholokow, beendete seinen offiziellen Besuch in Bagdad, bei dem über eine Zusammenarbeit zwischen dem sowjetischen und dem irakischen Innenministerium verhandelt wurde.

● **Neun marokkanische Ar***beiter, die in Brüssel in einer* Kirche einen Hungerstreik begonnen hatten, wurden von der belgischen Polizei aus dem Lande abgeschoben. Sie hatten ohne Bewilligung in Belgien gearbeitet.

● **Der Goldpreis**, der sich innerhalb eines Jahres um das Dreifache, auf 170 Dollar pro Unze erhöht hatte, wird in Kürze wieder fallen, versichert Collin Anderson von der *„Union Corporation"*.

● **Auch die Warenpreise** *werden im Laufe des Jahres* 1974 wieder fallen, weil die Weltproduktion an Rohmaterialien erheblich gesteigert wurde, — ergibt sich aus einer Untersuchung der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa.

DAS WETTER

Trocken und warm mit weiterem Temperaturanstieg, teilweise bewölkt.

Temperaturen — Jerusalem 12—22, Tel Aviv 13—24, Haifa 12—24; Galil 10—20, Beer *Schewa 10—30, Ejlat 18—32* Grad.

תל־אביב–יפו
TEL-AVIV—JAFO
P. P. — שולם
139

aus Israels PRESSE

DAYAN UND DIE REGELUNG MIT JORDANIEN

Haarez begrüsst die Erklärungen des Verteidigungsministers, dahingehend, dass wir auch eine *Regelung mit Jordanien und den* Palästinensern suchen müssen u. werden. Die Zeitung weist darauf hin, dass es schliesslich immer Dayan gewesen war, der in früheren Zeiten Regelungen mit diesen beiden Faktoren rundweg ablehnte. Daher ist es sehr zu begrüssen, wenn er jetzt eine andere Ansicht gewonnen hat.

Shaarim nimmt die Erklärungen des Verteidigungsministers in Washington zum Anlass, um darauf hinzuweisen, dass Mosche Dayan heute die wichtigste Figur im Kabinett ist, und das, *obwohl er auch die Persönlichkeit* im Staate darstellt, die am meisten angegriffen wird. All diese Angriffe haben die hervorragende Bedeutung des Amtes des Verteidigungsministers nicht schmälern können, meint das Blatt, und daher ist Dayan eben nach wie vor die entscheidende Figur im Lande.

DIE NATIONAL-RELIGIÖSEN UND DIE REGIERUNG

Al Hamischmar bedauert die Tatsache, dass es innerhalb der National-Religiösen Partei zu solch schweren Zerwürfnissen gekommen ist. Die Zeitung meint, es sei wohl heute unmöglich, dass alle Strömungen innerhalb der grössten religiösen Partei friedlich zusammenleben. Daher muss man für das Kabinett Golda Meir schwarz sehen, es wird kaum angehen, dass sich die Regierung in ihrer augen*blicklichen Form halten kann*, und das ist sehr zu bedauern.

Hamodia befürchtet, dass es in absehbarer Zeit zu einer wirklichen Spaltung in der National-Religiösen Partei kommen wird. Die Zeitung ist der Ansicht, dass die Gegensätze zwischen d. einzelnen Gruppen heute so gross sind, um eine andere Lösung zuzulassen.

Omer hofft noch immer darauf, dass sich auch bei der National-Religiösen Partei letzten letzten Endes der gesunde Menschenverstand durchsetzen wird, da ja der augenblickliche Zustand keineswegs andauern kann.

DIE ÄGYPTISCHEN KANONEN

Hazofe beschäftigt sich mit der Tatsache, dass noch immer zuviele Kanonen zu weit vorn im ägyptischen Gebiet stehen und meint, wir sollten hier keinerlei Verzichte leisten, da es sich um eine prinzipiell Frage handelt, von der dann letzten Endes jede weitere Verhandlung mit den Ägyptern abhängt. Es ist unmög*lich, mit Kairo Friedensgespräche* zu führen, wenn die Regierung Ägyptens bereits das erste Abkommen, das sie mit uns abgeschlossen hat, in der schwer*wiegendsten Weise bricht, meint* das Blatt.

Zahals Maximalprogramm für 1974

(WT) Der Leiter der Führungsabteilung im Generalstab, Aluf (Generalmajor) Jizchak Chofi, erläuterte bei einer Pressekonferenz den Arbeitsplan der Armee für das Jahr 1974. Er fasste seine *ausführliche Darstellung* in folgenden Sätzen zusammen: „Dieses Jahr haben wir ein Arbeitsquantum vor uns, wie es von der Armee bisher noch nicht gefordert wurde. Das Arbeitsprogramm ist ein Maximalprogramm, aber es kann verwirklicht werden — allerdings nur, wenn wir alle unsere Kräfte bis zum Äussersten anspannen. „Wird aber d. Plansoll erreicht, dann haben wir am Ende dieses Jahres eine Armee, die grösser, besser vorbereitet und besser ausgebildet ist als je zuvor."

Eine der wichtigsten Aufgaben in diesem Jahre ist — so Aluf Chofi — das Studium des Jom Kippur-Krieges und das Auswerten der gewonnenen Erfahrun*gen. Diese Arbeit hat sofort mit* Kriegsende begonnen. Für ihre Fortsetzung u. Beendigung wurde ein genauer Arbeitsplan mit Zeittafeln ausgearbeitet. Eine Reihe von Konsequenzen war, sozusagen, auf der Hand liegend und es wurde bereits mit ihrer *Verwirklichung begonnen*, so, z.B., die Verstärkung unserer Infanterie und die Modernisierung ihrer Bewaffnung.

Bei der Verwirklichung des Arbeitsprogrammes für das Jahr 1974, welches genau genommen sofort mit Kriegsende begann, bildet das Menschenmaterial eines der Hauptprobleme. „Wir brauchen mehr Soldaten, aber der laufende Jahrgang ist nicht stark genug", sagte Aluf Chofi. „Wir können aber die Zeit des Pflichtdienstes nicht verlängern und wir wollen auch die Reser*vearmee nicht zusätzlich* belasten. Wir mussen daher die Zahl der Berufssoldaten bedeutend vergrössern. Die Stimmung in der Öffentlichkeit ist dafür derzeit *zwar* keineswegs förderlich, aber man muss dieser Öffentlichkeit erklärten, dass die Berufssoldaten bisher noch immer den Grundstock der Armee bildeten und auch in Zukunft bilden werden. Ohne sie gibt es keine Armee."

Zahal wird aber auch den Sold der Soldaten im Pflichtdienst auf das Doppelte erhöhen und die Bedingungen der Reservedienstes möglichst verbessern — so erklärte Aluf Chofi. Für Reservisten soll ein aktiver Dienst von 60 Tagen in diesem Jahre des geplante *Maximum* bilden — falls keine unvorhergesehene Entwicklung in der Situation eintritt. Ausserdem, so fuhr der Leiter der Führungsabteilung *fort, wurde bereits damit* begonnen, die Belastung durch den Reservedienst möglichst gleichmässig zu verteilen. So, z.B., berichtete Aluf Chofi, dass beim Abrüsten von Reserveeinheiten die einfachen Arbeiten in den Lagern der Einheiten weitgehend von Soldaten ausgeführt werden, welche bisher überhaupt nicht oder nur relativ kurze Zeit aktiv gedient haben. Allerdings ist dieser Entlastung eine Grenze gesetzt: Die Facharbeiten bei der Wartung und Wiedereinlagerung von Waffen und Ausrüstung muss auch weiterhin von jenen Fachleuten ausgeführt werden, welchen in den betreffenden Einheiten dienen.

Die Bewaffnung Zahals wird in den verschiedenen Waffengattungen vermehrt u. modernisiert werden. Neben zahlreichen Zahlenmaterial brachte Aluf Chofi ein Beispiel: Mit Durchführung des Jahresprogrammes wird es bei der Truppe keinen Soldaten mehr geben, der nicht seine persönliche Waffe hat. Zum Ausrüstungsprogramm gehört auch die Anschaffung einer beträchtlichen Anzahl von geländegängigen Kraftwagen. Damit soll — so sagte Aluf Chori — vermieden werden, dass in einem künftigen Krieg die Armee wieder einen so grossen Teil der zivilen Fahrzeuge einziehen muss, wie dies im Jom Kippur-Krieg der Fall war.

„Wir werden auch im laufenden Jahr nicht allen Ansprüchen gerecht werden", sagte Aluf Chofi zum Schluss seiner Ausführungen, „aber wir werden alles tun ,damit Zahal besser ausgerüstet, besser ausgebildet und besser vorbereitet ist als bisher."

Hoehere Leistungen des Bituach Leumi

Die Nationalversicherung (Bituach Leumi) muss in diesem Jahr insgesamt 2.8 Milliarden IL auszahlen. Diese Summe macht 5.7% des Brutto-Sozialprodukts aus. Der *Nationalversicherung* stehen die Beiträge von 1.3 Millionen Beschäftigten zur Verfügung.

An Ältere und Witwen muss mehr als eine Milliarde IL gezahlt werden. Der Anteil dieser Bevölkerungsgruppe ist während der vergangenen Jahre bedeutend angewachsen. Mussten im Jahre 1960 nur 9% des gesamten Arbeitseinkommens für die Altersversicherung aufgewendet werden, erreichen diese Aufwendungen heute bereits 23.7% des gesamten Arbeitseinkommens.

Auch für Kinder muss die Nationalversicherung eine Summe von fast einer Milliarde IL auszahlen.

Die Invalidenversicherung erstreckt sich zunächst nur auf solche Versicherte, deren Invalidität von wenigstens 50% nach dem 1.4.1970 eingetreten ist sowie auf invalide Kinder, die nach diesem Datum das 18. Lebensjahr vollendet haben. Diese, Invaliden können ihre Forderungen nach *Pessach* geltend machen. Versicherte, deren Invalidität bereits vor dem 1.4.1970 eingetreten ist, erhalten ihre Rechte aus der allgemeinen Inva*lidenversicherung nach den gesetzlichen* Bestimmungen erst im Jahre 1975.

Neueste FILME

KEIN RAUCH OHNE FEUER
(Zafon-Kino, Tel-Aviv)

Hinter diesem Titel verbirgt sich einer der aufregendsten und *leidenschaftlichsten politischen* Anklagefilme, die zu uns aus Frankreich gekommen sind. Wieder ist der grosse **Andre Cayatte** der Regisseur, dessen politisch-soziale Anklage wir zuletzt in dem Film „Aus Liebe sterben" erlebten. Wie damals hat auch diesmal Cayatte nicht aus freier Phantasie das Script geschaffen, sondern die Handlung dieses neuen Films beruht auf wirklichen Vorgängen, die sich vor einigen Jahren in Paris abgespielt haben und in welche sehr hochgestellte politische Persönlichkeiten verwickelt waren.

Wenn Cayatte in seinem tragischen Film um die Lehrerin Gabrielle Roussier die verlogene Gesellschaftsmoral angeklagt hat*te, so ist es diesmal die politi*sche Korruption in einer Stadt nahe Paris, — deren Name erfunden ist, — einer Korruption, deren Würdeträger auch vor Mord und anderen Verbrechen nicht zurückscheuen, um ihre Herrschaft zu retten. Cayatte, von Hause aus Jurist, liebt es, in seinen Filmen die Justiz, Staatsanwaltschaft, Polizei, Gerichte einzuschalten; doch noch nie hat er eine so klare, bewusste Stellung gegen das „Establishment" bezogen.

Ich werde mich hüten, die Handlung dieses in jeder Minute tesselnden politischen und kriminellen Thrillers hier zu erzählen, das hiesse, dem Leser und potentiellen Zuschauer die Freude an diesem glänzend gearbeiteten Kunstwerk zu nehmen. Nur soviel sei angedeutet, dass in einer von einer anrüchigen politischen Clique beherrschten Stadt — man denkt an Rolf Hochhuths politische Komödie „Die Hebamme" in einem Land, — ein junger liberaler Arzt von seinen Freunden bewogen wird, seine Gegenkandidatur für die Bürgermeisterwahlen aufzustellen. Was nun folgt, ist der gnadenlose *Kampf der regierenden Clique* (bei uns würde man „Zamereth" sagen) gegen den gefährlichen Aussenseiter, ein Kampf, der keine Mittel scheut, vor neuen Mordtaten nicht zurückschreckt, vor allem aber mit gefälschten Porno-Fotos die Gattin des Kandidaten in den Schmutz ziehen will. Es beginnt mit Briefen und anonymen Telephonanrufen „entrüsteter Bürger", und als der Kandidat, von seiner entschlossenen Frau angefeuert, nicht nachgibt, werden tatsächlich in jeden Briefkasten der Bürger die gefälschten Schutz-Fotos eingeworfen, welche die Gattin des Kandidaten in sehr gewagten Nackt-Positionen im Kreise anderer Freunde von Sex-Orgien *zeigen*.

Der Kampf um den guten Namen und die menschliche Würde des jungen Rebellenpaares, — das ist der Inhalt des Films, und wenn er nicht mit dem aus amerikanischen Filmen bekannten happy end abschliesst, sondern mit einem fatalistisch-realistischen „Unentschieden", so erkennen wir um so mehr die Arbeit des unerbittlichen Kämpfers für Recht und Gerechtigkeit an.

Alles dies würde noch immer nicht ausreichen, um diesen Film denkwürdig zu machen, aber da *ist die eine grosse* Schauspielerin Cayettes, die auch in „Aus Liebe sterben" bezauberte und hinriss: **Anni Giraudout**, die an emotioneller Tiefe heute nicht ihresgleichen unter den grossen Filmschauspielerinnen hat. Ihr Lächeln, ihre Träne, ihr Blick — das ist eine Frau, die jeder Zuschauer lieben muss.

E. B.

Unsere liebste

Leontine (Lanzia) Gruell

Radautz (Bukowina) — Haifa

ist nicht mehr.

Die Beerdigung findet heute, Dienstag, 2.4.74. *um 13.45 Uhr, auf dem alten Friedhof* **Chof-Hacarmel**, Haifa, statt.

Sonderautobus steht um 12.45 Uhr in Kirjat Chaim, Hakibuzimstr. 78 und um 13.15 Uhr vom Gan Hasikaron (vis a vis der Irja) zur Verfügung.

Die Trauernden:
Schwestern: **Else und Flora SAMUELI**
Schwager: **Josef GRUELL**
und die ganze Familie

Unser geliebter

Julek (Jakob) Weber

(KRAKAU — HADAR JOSEF)

ist nicht mehr.
Die Beisetzung hat bereits stattgefunden.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

Anlässlich des Jahrestages nach unseren lieben

RUDOLF und ELISABETH KATZ ז"ל

findet eine **ASKARA** am Donnerstag, 4. April 1974 um 3.00 Uhr nachm., auf dem Friedhof in Kirjat Schaul statt.

Autobus steht auf dem Karree vor dem Hechal Hatarbut, Tel-Aviv, um 2.30 Uhr nachm. zum Verfügung.

WILHELM KATZ, *Bruder-Schwager* und Familie

...nschen und Szenen aus dem Alltag

Von SEEV TRONIK

... UNTERSCHIED

... der „petite diffé... r die Franzosen — für sie — so emi... ist, soll hier die ... ndern vom Unter... n hohen und nie... n und dessen Fol... Israelische Wirt-

... tzten Sitzung des ... chusses der Knes... inanzminister Pin... ecklich auf: „Wo... porte von Luxus... sere knappen De... chwer in Mitlei... en? Können wir ... alien importierten ... uskommen? Ist es ... Zukunft unserer ... tig, dass man in ... nserer Städte auf ... n herumstolziert? ... ch an Zeiten, da ... Frauen, die auf ... hrer Erscheinung ... buhe mit hoben ... wurde mitgeteilt, ... Zeit auch unsere ... irliche Grösse mi... nhwerks um eini... heraufschrauben. ... fug? Haben wir ... eine anderen Sor-

... es Ausschussmit... ai: „Daraus soll... keine Tragödie ... mso weniger, als ... wertes Mitglied ... usses, und zwar ... Abraham Me... Sitzung mit Ab... die das normale ... rächtliches über-

... nn. der Vorsit... usses, eilte dem ... ischen Gefühlen ... med zu Hilfe. ... gen", rief Karg... nd aus. „dass ... importierten ... Sitzung mit Ab... Italien herge-

... APIR?

... tige Sapir muss... sten Tage. im ... n Budgetdebat... chen Spott sei... vom Likud, Bader, gefallen ... stellte mitten in ... dass der über... f seinem Mini... lafen war. Auf ... Sapir deutend,

... nd der Träume ... nzminister habe ... gen zu stelllen: ... Wie hoch wird ... nzjahr das Zu... len? Und wie ... vei Jahren das ... sein. wenn ... ieht. dass jeder ... rlängerung der ... olge hat?"

... Bader eine Pau... erwartungsvoll ... eiterschlafenden

... ichter des Hau... Likud-Führer ... von seinem ... ierlich zu sei... en: „Sie war... eine Antwort, sehr verehrter Herr Abgeordneter Bader."

AUFREGUNG IN DER „MIKWE"

Die Halacha gebietet jedem jüdischen Mann die regelmässige Benutzung des rituellen Bades. Und zu gewissen Stunden des Tages ist die „Mikwe" für die Frauen reserviert, sofern die Gemeinde nicht reich genug ist, um ein spezielles Tauchbad für ihre weiblichen Mitglieder einzurichten.

Auch junge und ältere Mädchen, die in den Stand der heiligen Ehe eintreten wollen, müssen wenige Stunden vor der Trauung ein rituelles Tauchbad nehmen. Dies taten den auch, letzten Dienstag am späten Nachmittag, in der Altstadt von Safed zwei chassidische junge Frauen, deren Hochzeit am Abend gefeiert werden sollte.

Die beiden Bräute schickten sich gerade an, mit Hilfe ihrer Mütter und Tanten in die kühlen Fluten des Bades hinabzusteigen, als plötzlich, die auf dem Dach der "Mikwe" angebrachten Sirenen fürchterlich zu heulen begannen. Die Bräute und ihre Begleiterinnen flüchtenen panikartig auf die Strasse u. von dort in den nächstliegenden Luftschutzkeller. Natürlich hatten die frommen Frauen dafür Sorge getragen, dass ihre Flucht von bösen Zungen nicht als der erste „Nacktlauf" nach d. jüngsten amerikanischen Mode interpretiert werden könnte. Vorsorglich hatte jede der vom plötzlichen Kriegsalarm betroffenen Damen das erstbeste Kleidungsstück mit auf den Leidensweg genommen und damit, so gut es eben ging, ihren nackten Körper bedeckt.

Die von der Stadtverwaltung durchgeführte Untersuchung ergab, dass der Blitz — an diesem Tage herrschte Sturmwetter über Safed — einen Kurzschluss verursacht, und die Sirenen in Betrieb gesetzt hatte.

Diese Duplizität der Ereignisse veranlasste einen weder an Gott, noch an den Teufel glaubenden Zeugen des Vorfalls zu folgender ketzerischen Bemerkung: „Ein neuer Beweis dafür, dass dem Engel, der vom Himmel aus die Blitze auf die Menschheit schleudert, der Schalk im Nacken sitzt."

EIN NEUER MOSES

Ejlat ist ein idealer Ferienort für Europäer, die im Winter lieber Sonnenbäder nehmen als sich den Rigorositäten des heimatlichen Winters auszusetzen. In Ejlat kann man, wenn anderswo ein eisiger Nordwind Teiche und Seen mit einer dicken Eisschicht bedeckt, Tiefseetaucher begegnen, die in voller Ausrüstung ins offene Meer hinausfahren, um Fische zu jagen oder Farbfilme über die Fauna des roten Meeres zu drehen.

Aber Ejlat und andere Ferienorte an der Sinai-Küste sind auch — leider — ein Eldorado für Abenteurer, Tagediebe, professionelle Nichtstuer und andere lichtscheue Elemente. Letzte Woche erschien die Polizei nach Mitternacht in einer berüchtigten Spielhölle von Neviyoth (Noyeba), aber die Glücksspieler hatten Lunte gerochen und sich rechtzeitig auf die Socken gemacht. Ein Touristenpaar jedoch und zwei Israelis, die in den Verzükkungen eines Haschischrauches schwelgten, konnten von den Hütern des Gesetzes festgenommen werden. Vor der Festnahme, zerriss der Tourist seinen Reisepass und seine Freundin warf die Papierfetzen in die Flammen eines brennenden Kaminfeuers

Vor dem Richter identifizierte sich der Tourist als „Jaakob" und erklärte, er sei von höheren Mächten beauftragt als eine Reinkarnation des biblischen Moses das jüdische Volk und die Menschheit zu erlösen. Der Richter zeigte kein Verständnis für die Wichtigkeit dieser Mission und verurteilte „Jaakob" zu 14 Monaten Gefängnis. Seine Begleiterin, Judy Gelblum, 24 Jahre alt, aus Amerika, erhielt vier Monate Freiheitsentzug. Der Richter erklärte, die Härte der Strafe damit, dass die Angeklagte erklärt habe, sie werde auch weiter Haschisch und LSD rauchen und das Gift an Süchtige, denen der Vorrat ausgegangen ist, verteilen. Von den Israelis wurde der eine wegen Mangels an Beweisen freigesprochen; der andere wird fünf Monate lang, hinter Schloss und Riegel über d. Konsequenzen seines liederlichen Lebenswandels nachdenken können.

35 Jahre Shalva

das Erholungsheim in Givatajim

Shalva, das Erholungsheim für Rekonvalescente in Givatajim, etwa 35 Jahre alt, braucht mehr Zimmer, mehr Betten: das war die Quintessence einer Pressekonferenz.

Von MARIANNE

Die Leiter, die Energie, Fähigkeiten, Zeit und... meist auch Geld der guten Sache zur Verfügung stellen, arbeiten ehrenamtlich.

Shalva ist kein Krankenhaus und kein Altersheim, auch wenn man beim Besuch den gegenteiligen Eindruck bekommt. Und... Shalva steht jedem Erholungssuchenden offen. Selbstverständlich gibt es eine Warteliste; es kann sein, dass ein Aspirant eventuell zwei Wochen warten muss, während ein anderer das Glück hat, schon am nächsten Tag ein freies Bett zu finden, denn im Shalva wartet man ja nicht auf natürliche Abgänge, hier gehen Gesunde. Erholte nachhause.

Einzelzimmer gibt es nur in Ausnahmefällen. Zwei Personen zusammen sind „günstig", es gibt auch drei und vier Betten in einem Raum. Menschen nach einer Operation, nach einem Unfall können hier gepflegt werden. Bettlägrige nicht. „Ja, wenn bei uns gerade ein Gast Grippe bekommt, dann bekommt er Essen und Medizin ans Bett".

Jeder Neuankömmling wird vom Arzt untersucht, — der Arzt kommt täglich, eine Schwester ist Tag und Nacht im Hause. — Jedes Zimmer hat seine eigenen „Bequemlichkeiten". WC, Waschbecken und Dusche und auch Zentralheizung. Im Lese- und Fernsehraum gibt es, als besondere Attraktion, Tapeten an den Wänden." Tapezierte Zimmer kennen unsere Gäste nur aus dem TV, aus Büchern und Zeitschriften. Nun sollen sie bei uns, für ein paar Wochen selbst diese Luxusatmosphäre geniessen können."

75% der Shalva-Gäste werden vom Wohlfahrtsministerium überwiesen, 25% sind Privatpatienten. Der Preis ist (fast) der gleiche, nur symbolisch ein Pfund Unterschied.

Der Tagespreis beträgt IL 34, fünf Mahlzeiten täglich, mit Spezialdiät, falls ärztlich verordnet. Für alle wird salzlos gekocht. Das Geheimnis der Köchin ist es, durch Gemüse und Kräuter das Essen schmackhaft zu machen. An einem Abend pro Woche ist Unterhaltungsprogramm. Shalva hat seinen eigenen, gepflegten Garten, mit Schatten- und Sonnenplätzen. Der weite städtische Park von Givatajim liegt direkt vor der Tür.

Es kommt nicht selten vor, dass Schwierigkeiten, Zwistigkeiten entstehen, wenn mehrere bisher fremde Menschen nun ein Zimmer teilen müssen. Aber die neue Gemeinsamkeit kann auch den gegenteiligen Erfolg haben: Man kommt endlich aus der eigenen Einsamkeit heraus, hat — auf Gegenseitigkeit — einen Zuhörer für die eigenen Kranken- und Familiengeschichten.

Die zierliche, weisshaarige Dame mit dem gütigen Grossmuttergesicht freut sich erzählen zu können, dass schon im April ihr Bruder aus Venezuela kommen wird. Dann werden sie zusammenwohnen, sie wird für ihn kochen, ihn verwöhnen, und ein neues Familienleben wird beginnen. Derweil hat sie versucht, durch einen hellblauen Kopfkissenbezug — aus dem eigenen Wäscheschrank — ihrer Zimmerecke eine persönliche Note zu geben.

„Wer länger bleiben will, wird von uns nicht auf die Strasse gesetzt. Der ältere Mann, er leidet an der Parkinson'schen Krankheit, ist ganz alleinstehend. Also bleibt er vorläufig bei uns."

Dafür braucht das Heim neue Zimmer, mindestens achtzig Betten. Das Geld kommt durch Spenden zusammen, meist aus Amerika, aber auch in Israel gibt es eine ganze Anzahl bekannter und anonymer Spender, die bei der Vergrösserung dieser sozial ungemein wichtigen Einrichtung helfen wollen.

WAS NICHT SEIN SOLL:

Uebermaessige Ruecksichtnahme der Behoerden verwirrt die Oeffentlichkeit

Von AWIGDOR YESHA

In den Mandatszeiten war man es gewohnt, dass das Gesetz nicht immer genau beachtet wurde, weil es gewisse Interessen des „entstehenden Staates" gefährdete oder schädigen konnte. Seit wir jedoch in unserem eigenen Staat leben, sollten solche Vorkommnisse ausgeschlossen sein. Dennoch stösst man auf erstaunliche Dinge. Vor einiger Zeit sind drei Neueinwanderer vor d. Tel Aviver Distriktgericht wegen Amtsbeleidigung und Gewaltanwendung gegen Polizisten gestanden. Am 11. Mai 1972 hatten sie den Abend in dem Klub für sowjetischer Neueinwanderer in d. Nachmani Strasse 39 in Tel Aviv verbracht. Als einige Rowdies in den Klub eindrangen und eine Schlägerei begann, alarmierten sie die Polizei. Diese griff mit Tränengas ein, um Ordnung zu machen. Unbegreiflicherweise kam es zu einem Zusammenstoss zwischen den Polizisten und den Neueinwanderern, die sie um Hilfe gebeten hatten. Als die Polizei einen von ihnen festnehmen wollte, griffen die drei die Beamten an, woraufhin der Festgenommene die Flucht ergreifen konnte. Soweit der Tatbestand.

Von dem Friedensgericht wurden sie zu einer Haftstrafe verurteilt. Sie meldeten Berufung an. Ihr Rechtsanwalt argumentierte unter anderem, sie hätten bei der Rauferei unabsichtlich ihre Hände gegen die Polizisten erhoben. Eine Verurteilung würde sie für ihr ganzes Leben zu Verbrechern stempeln und ihre Einordnung im Lande erschweren. Der Ankläger widersprach: „Ordinär und rücksichtslos haben sie sich an diensthabenden Polizisten vergangen. Erst eine Stunde nach der Rauferei, als sie allein den Polizisten gegenüberstanden, griffen sie diese an."

Das Gericht schloss sich jedoch den Argumenten der Verteidigung an. Der Schuldspruch und das Urteil des Friedensgerichtes wurden aufgehoben. Die Angeklagten wurden für d. Dauer von zwei Jahren unter die Obhut von Polizeioffizieren gestellt. Nur ein vierter Angeklagter, der keine Berufung gegen das Urteil des Friedensgerichtes eingereicht hatte, musste für sechs Monate ins Gefängnis gehen.

Vielleicht noch ernster ist ein anderer Fall. Distriktgerichtsrichter Benjamin Cohen übte schärfste Kritik am Handels- und Industrieministerium, welches in den Sechzigerjahren Exporteuren gestattet hatte, fiktive Rechnungen einzureichen, damit ihre Kunden, Importeure fremder Länder, einen niedrigeren Einfuhrzoll zahlen, also ihre Zollbehörden betrügen können. Dies ergab sich jedenfalls aus den Aussagen eines Zeugen. „Beihilfe zum Betrug im Ausland ist eine ernstes Vergehen", hiess es in dem Schuldspruch. Diese Affäre trat an dem denkwürdigen Tage ans Licht der Öffentlichkeit, als ein Beamter des Ministeriums als Zeuge in dem Prozess gegen drei Exporteure aussagte, die unter Vorspiegelung falscher Tatsachen Exportprämien erhalten hatten. Der Richter sagte: „Es ist beschämend, dass es Menschen gibt, die das Finanzministerium eines fremden Staates mit Wissen unserer Behörden betrügen. Es gibt Fälle, da die Behörde a priori dem Exporteur gestattet, niedriger gehaltene Rechnungen ins Ausland zu schicken. Bei uns muss der Exporteur die richtigen Preise eintragen..." Die Angeklagten hatten hier Papiere gefälscht und bekamen Prämien für den Export von 108.000 Dollar, während sie nur Waren für 18.000 Dollar exportiert hatten. Es stellte sich heraus, dass die der Regierung überreichten Rechnungen neun mal so hoch, wie die Rechnungen waren, die ins Ausland geschickt worden waren. Um die fiktiven Exportprämien zu erhalten, erwarben die Exporteure auf dem „Grauen Markt" Dollar-Beträge, die sie in das Konto ihrer Firma einzahlten. Hier ist zu bemerken, dass auch der Bankdirektor, der das Geld übernahm, in diese Transaktion eingeweiht war. Damals kostete der Dollar um 40—50 Agora mehr als dessen offizieller Preis. Die Exportprämie belief sich auf 82 Agora pro Dollar. So wurden zehntausende Pfunde verdient. Die Angeklagten wurden zu je IL 50.000 verurteilt. Einer von ihnen musste sogar zwei Jahre Gefängnis abbüssen. **Die Frage ist jedoch zu stellen, wie das Handels- und Industrieministerium reagiert hat.**

IM BRENNPUNKT

VERWIRRUNG IN PARIS UND IN LONDON

(JEP) — Sowohl die französische als auch die britische Regierung zeigen hinsichtlich ihrer Haltung gegenüber Israel deutliche Zeichen von Verwirrung.

Frankreich hat seit 1967 eine deutlich proarabische Stellung eingenommen und hat insbesondere in den letzten Monaten immer wieder Versuche unternommen, sich allein mit den Arabern auf Kosten der Amerikaner und auch auf Rechnung der Partner in der EG zu arrangieren. Diese Bemühungen haben den Franzosen scharfe Kritik seitens der Amerikaner eingetragen, die Paris vor Grössenwahn warnten und haben ausserdem auch Unbehagen in der EG hervorgerufen. Noch nie war die Europäische Gemeinschaft so schwach wie heute da die Franzosen sie zu einem antiamerikanischen Instrument machen wollten.

Gleichzeitig hat Paris hinsichtlich der Haltung gegenüber Israel immer irgendwie Unsicherheit und Gewissensbisse gezeigt. Die französische Regierung hat es weit von sich gewiesen, israel-feindlich zu sein, und jenseits des turbulenten politischen Lärms wurde kürzlich ein neuer Vertrag über die kulturelle Zusammenarbeit beider Länder vereinbart. In der Kultur ist man sich einig: beide Seiten wollen mehr Wissenschaftler austauschen, und bei den Besprechungen mit dem zuständigen Vertreter des französischen Aussenministeriums herrschte eitel Freundschaft und Eintracht.

Jetzt soll dieses Spiel mit Nebensächlichkeiten durch offizielle Besuche de Aussenminister abgelöst werden. Im Mai wird Eban nach Paris reisen, und einige Monate später wird Michel Jobert, als erster französischer Aussenminister, zu einer Visite nach Israel kommen. Der israelische Botschafter Ben Natan kann die Vereinbarung dieser Besuche als Errungenschaft bezeichnen, weil mit ihnen der direkte Dialog auf höchster Ebene aufgenommen wird. Um mehr handelt es sich jedoch nicht, denn ein Erdrutsch in der französischen Orientpolitik ist nicht zu erwarten. Solange das politische Testament des General de Gaulle in Paris oberstes Gesetz ist, können wir keine wirkliche Wendung in Paris erhoffen.

Wenn Israel aus diesem Grunde dem Austausch der Besuche nicht übermässige Bedeutung beimisst, so sind wir in der Wertung von Aussenminister-Visiten kein Sonderfall. Der französische Aussenminister Jobert hat in der letzten Zeit seine „Freunde" in Nordafrika und den arabischen Staaten besucht, und auch diese Reisen waren nicht gerade von Erfolg gekrönt. Nicht jede Reise eines Aussenministers muss als „Ereignis, das Geschichte macht" angesehen werden, sondern ist nur ein kleiner Stein im Dialog.

So sahen die Engländer viele Reisen ihrer Aussenminister an. Auch als Grossbritannien eine deutliche pro-arabische Politik betrieb, kam Lord Balniel nach Jerusalem, und nach dem Besuch erklärten beide Seiten, sie hätten ihre gegenseitigen Argumente „besser verstanden". Das war nicht viel, trug jedoch dazu bei, den politischen Draht nicht abreissen zu lassen.

Vor der gleichen Aufgabe steht die neue britische Regierung, in der zwei Tendenzen wirksam sind: Aussenminister Callaghan und das Foreign Office wollen möglichst an der bisherigen Linie festhalten, während Wilson und weniger wichtige Minister in ihrem Herzen mehr zu Israel neigen. Aber Neigungen allein bedeuten nicht viel, entschieden wird auf dem Seziertisch des Aussenministeriums, und dort hat Callaghan die Diagnosen der „Fachleute" akzeptiert.

Das Ergebnis ist deutliche Verwirrung, zu deren Klärung vielleicht auch gegenseitige Besuche von Ministern beitragen werden. Auf jeden Fall sollen wir von England auch nicht mehr als Dialog erwarten. Bei der heutigen geistigen Verfassung Westeuropas ist an eine echte Wendung und an einen Erdrutsch in unserem Sinne kaum zu denken...

DAS PORTRAET NASSERS VERSCHWINDET AUS KAIROER BUERORAEUMEN

Es sind noch keine vier Jahre vergangen seit dem Tag, da Millionen von Menschen auf die Kairoer Strassen strömten, um ihren Führer, Gamal Abd el Nasser, zu beweinen — u. schon ist Ägyten dabei, den Personenkult um den toten Führer abzubauen — dies schreibt das amerikanische Nachrichtenmagazin „Newsweek" in seiner neuesten Ausgabe.

„In den Büroräumen, überall in Kairo, werden die Portraets von Nasser gegen die von Anwar Sadat, ausgewechselt... — sagte uns ein Regierungsbeamter, und er fügte mit spöttischem Lächeln hinzu: „Zwar wurden in dieser Angelegenheit keine offiziellen Anweisungen erlassen, aber kluge Leute wissen heutzutage, wessen Bild an der Wand zu hängen hat".

„Newsweek" schreibt weiter: „Das neue Prestige Sadats spiegelt sich auch in den Witzen wieder, die in den Kairoer Kaffeehäusern erzählt werden. Vor dem Oktoberkrieg bot Sadat Anlass zu Witzeleien u. Spott, und bei jeder Gelegenheit verglich man seine „Mittelmässigkeit" mit dem „Genie" Nassers.

Jetzt hat sich die Richtung des Humors verändert. Ein Ägypter sagt: „Sadat tut alles sehr langsam. Er brauchte sechs Jahre um die Israelis vom Suezkanal zu vertreiben, während Nasser nur sechs Tage brauchte um sie dorthin zu bringen".

„Newsweek" zitiert einen ägyptischen Regierungsbeamten, der die heutigen Ereignisse in Ägypten mit der Entstalinisierungs-Kampagne in der Sowjet-Union verglich. Auch in der ägyptischen Presse, die heute hauptsächlich von d. Brüdern Amin beherrscht wird, wird wachsende Kritik an Nasser laut.

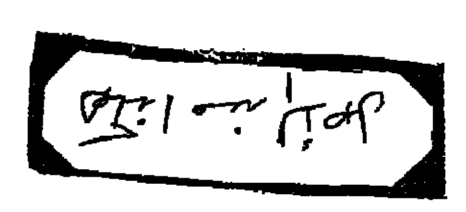
„Während der Herrschaft Nassers gab es in den ägyptischen Gefängnissen 50,000 politische Häftlinge. Mustafa Amin behauptet, dass viele von ihnen an Folterungen gestorben sind, und die Familien nichts vom Tod ihrer Angehörigen erfuhren. Menschen wurden in anonymen Gräbern bestattet, und es wurde lediglich gemeldet, sie seien bei einem „Fluchtversuch" ums Leben gekommen. Unter den gefolterten Häftlingen befanden sich auch Kinder. Nach den Worten Amins, „hört sich Kafka dagegen, wie ein Knabe aus einem Kirchenchor an".

„Newsweek" schreibt zusammenfassend: „Heute wird Nasser auch als ein Feigling dargestellt, der an der ägyptischen Niederlage von 1967 die hauptsächliche, wenn nicht sogar die alleinige Schuld trägt".

ZWEI WELTEN IM JORDANTEL

Im leeren Kaffeehaus am Marktplatz lächelt das grosse Farbbild Gamal Abd el Nassers über dem Tisch, an dem zwei israelische Reservisten starken Hehl-Kaffee aus kleinen Schälchen schlürfen. Der Wirt liest eine Zeitung aus Jordanien vom gleichen Tag, über die Allenby-Brücke angekommen, u. spricht ein annehmbares Hebräisch. Über dem Eingang steht sein Name in Arabisch und Hebräisch. Sein Kaffee kostet ein halbes Pfund, während er, um einiges weniger süss, bei seinem jüdischen Zunftgenossen in einer Konditorei von Jerusalem, 40 Auto-Minuten von hier, fünfmal teuerer ist. Ein Paar Damenschuhe, in Israel hergestellt, werden in Jericho für 35 IL erworben, die gleichen Schuhe kosten in Tel Aviv das Doppelte, nämlich 75—80 IL. Eine Zigarettenschachtel ist in Israel um 10...

(Fortsetzung S. 5)



Israelischer Terrain-verlust in Lateinamerika?

Seit es den Arabern letzten Herbst gelang ganz Schwarzafrika zum Abbruch der Beziehungen mit Israel zu überreden, hatte man in Jerusalem befürchtet, dass asiatische Regierungen sich zu ähnlichen Schritten bewegen lassen würden. Aber allen Anzeichen nach droht diese Gefahr anderswo — nämlich in Lateinamerika. Seit jeher hatten die meisten süd- und mittelamerikanischen Staaten zu den treuen Freunden Israels gezählt. Im Oktober 1947 hatten sie in den Vereinigten Nationen fast ausnahmslos für die Teilung Palästinas und die Errichtung eines unabhängigen jüdischen Staates gestimmt, und noch nach dem Krieg von 1967 konnte Israel mit der Unterstützung dieser Länder in internationalen Gremien rechnen. Aber in der jüngsten Vergangenheit ist eine merkliche Änderung eingetreten. Verschiedene Staaten Lateinamerikas haben ihre Politik auf „Unparteilichkeit" gegenüber Israel und den Arabern umgestellt. Dafür gab es je nach Land unterschiedliche Motive, angefangen mit der Machtübernahme von linken Regimen über das Bedürfnis, sich der Dritten Welt anzuschliessen, bis zur Bezeichnung Israels als „Anhängsel" der bei lateinamerikanischen Nationalisten unbeliebten Vereinigten Staaten und den wirtschaftlichen Vorteilen, die eine Annäherung an die Araber verspricht.

DIE MACHT DES ERDÖLS

Die Tendenz vieler lateinamerikanischer Staaten, ihre Beziehungen mit der arabischen Welt auszubauen, hat in den letzten Monaten, besonders seit dem Jom Kippur-Krieg mit der Begleiterscheinung des Ölembargos, zugenommen. Die Araber haben ihre **Propagandaanstrengungen** in Süd- und Mittelamerika verstärkt. Mit Hilfe ihrer dort ansässigen Landsleute, die in manchen Ländern ein recht zahlreiches und nicht selten einflussreiches Kontingent stellen, haben sie begonnen, **Ölgelder** in beträchtlichem Umfang in Wirtschafsunternehmen zu investieren, um so die bisherige Politik der betreffenden Regierungen in proarabische Geleise umzuleiten.

Die amerikanische Organisation **„Bnei Brith"** hat sich letzthin sorgenvoll mit diesen Entwicklungen beschäftigt. Sie fürchtet, dass einer antiisraelischen Haltung im Subkontinent eine Welle von Antisemitismus folgen könnte. Nach Berichten aus Ländern, die der libanesische Aussenminister **Fuad Naffah** kürzlich als Abgesandter der Arabischen Liga auf einer „Informationsreise" besucht hat, ist *diese Rundreise* „höchst erfolgreich" gewesen, weil er grosszügige Öllieferungen versprechen konnte. Das Ziel der Araber ist, Unterstützung für ihre **bekannten Forderungen** zu bekommen: dass Israel *sämtliche seit Juni 1967* besetzten Gebiete freigeben und den Palästinensern ihre „legitimen nationalen Rechte" zugestehen müsse. In letzter Zeit haben etliche lateinamerikanische Regierungen entsprechende Erklärungen abgegeben. Erstmals haben **Mexico, Argentinien** und **Brasilien** verkündet, Israel müsse sich verpflichten, aus allen besetzten Gebieten abzuziehen und — so die mexikanische Regierung — „dem palästinensischen Volk eine würdevolle und freie Zukunft" zu garantieren. Diese Länder haben die Resolution 242 des Sicherheitsrates nach der arabisch-französisch-sowjetischen Interpretation ausgelegt, nämlich dass Israel aus **allen besetzten** Gebieten abziehen müsse.

In **Argentinien** is Libyens Einfluss zusehends gewachsen, nachdem in *Tripolis* eine Serie von Handelsabkommen mit einer argentinischen Handelskommission abgeschlossen worden ist. Gegen libysches Erdöl soll Argentinien *landwirtschaftliche Erzeugnisse* liefern; es soll die Errichtung einer libyschen Bank und eines *libyschen „Kulturzentrums"* in Buenos Aires genehmigt haben. Zu Argentiniens Kehrtwendung *haben offenbar auch Differenzen* in der peronistischen Bewegung zwischen dem Finanzminister **José Gelbard** und seinen Widersachern beigetragen. Gelbard ist das einzige jüdische Kabinettsmitglied; gegnerische Kreise innerhalb des Perónismus behaupten nun, dass sein Kabinettssitz Argentiniens Beziehungen mit d. Arabern gefährde.

Nach hier vorliegenden Berichten hat ein libyscher Diplomat in **Montevideo** dem Chef der uruguayischen Streitkräfte, **General Hugo Poza**, versprochen, Libyen würde sich verpflichten, die Ölbedürfnisse seines Landes zu decken, sobald alle Juden aus dem Regierungsdienst entlassen worden seien. Über die Reaktion der uruguayischen Behörden ist hier noch nichts bekannt. Mit diesem Land verbindet Israel eine besonders enge und traditionsreiche Freundschaft. Aber dasselbe hatte man noch während des Jom Kippur-Krieges auch von Aethiopien behauptet, und kurz danach kündigte Kaiser Haile Selassie die Beziehungen auf.

BERICHT ÜBER DIE ENTLASSUNG EINE JÜDISCHEN REDAKTORS

Auch in **Brasilien** *ist die bisherige israelfreundliche Nahostpolitik* einer Änderung unterzogen worden, die den algerischen Botschafter in Rio de Janeiro dazu veranlasst hat, einem Korrespondenten der „New York Times" *zu erklären*, es gebe „ermutigende Entwicklungen" in der brasilianischen Politik. Seit dem Oktoberkrieg sei eine Kehrtwendung eingetreten, schreibt die New Yorker Zeitung: die Pressezensoren, die in Brasilien die Linie vorschreiben, hätten bis vor kurzem positive Berichte über die Palästinenser und dem libyschen Präsidenten Ghadhafi nicht genehmigt. Heute befasse sich die Zensur nicht mehr mit den Nahostthemen. **Alberto Dines**, ein langjähriges Redaktionsmitglied des prominenten „Jornal do Brasil", das bis vor kurzem ausschliesslich für Israel-Partei genommen habe, sei entlassen worden, weil er Jude sei. Seither seien die Leitartikel dieser Zeitung proarabisch gefärbt, berichtet die „New York Times".

Hiesige Beobachter rufen zu ernsthaften Kenntnisnahme der sich anbahnenden Entwicklung auf und fordern die Einschaltung erstklassiger israelischer Politiker und Juden aus Lateinamerika, die sich im Lande niedergelassen haben, um **Israels Standpunkt** zu vertreten. Die Auswirkungen einer Israelreise einer Gruppe lateinamerikanischer Redaktoren im Februar, die ein „grosser Erfolg" gewesen sein soll, sind noch nicht bekannt.

(NZZ)

BLICK in die WELT

DIE „UNVOLLENDETE"

Zumindest in Jugoslawien ist auch Beethovens Neunte eine unvollendete Sinfonie. Hunderten von Belgrader Freunden der klassischen Musik ist die Platte mit Karajan, aber ohne den Schlusschor verkauft worden. Reklamationen hat es bisher nicht gegeben. Für die „Ode an die Freude", von keinem vermisst, war auf der Platte kein Platz mehr gewesen. Sie erschallt *auf einer zweiten, eigentlich* dazugehörigen Platte mit der kürzeren achten Sinfonie.

NIXONS RECHT FÜR ALLE

Mehr als fünfzig Einwohner der amerikanischen Hafenstadt Boston haben dem Finanzamt *mit ihrer Steuererklärung* persönliche Briefe, Schulaufsätze und weitere private Schriftstücke *zum Erwerb angeboten*. Bei Rückfragen erfuhr das Finanzamt, dies sei ein Protest der *Steuerzahler gegen den umstrittenen* Entscheid der Steuerbehörden, die Präsident Nixon einen *Steuernachlass von etwa einer* halben Million Dollar gewährt hatten. Dieser Nachlass *wurde mit der Überlassung* privater Dokumente und anderer Papiere Nixons aus der Zeit der *Vizepräsidentschaft* an die Nationalarchive begründet. Die Bürger Bostons wollen nun ähnlich *behandelt* werden.

VISIONEN DES SCHAH

In einem eben veröffentlichten *Interview mit der indischen Wochenzeitung „Blitz"* hat der Schah von Iran recht beachtenswerte Vorstellungen über die Zukunft Asiens entwickelt, die sich aus wirtschaftlicher Sicht zwar sehr logisch, aus politischer dagegen noch reichlich visionär ausnehmen. So sprach er sich mit Nachdruck für die Bildung einer Wirtschaftsgemeinschaft der Anliegerstaaten des Indischen Ozeans aus und fügte in diesem Zusammenhang hinzu, es sei nur angemessen, wenn **Persien** und **Indien** als die „Eltern menschlicher Zivilisation" den ersten Schritt in diese Richtung täten. Auf den Ölreichtum seines Landes anspielend, meinte er ferner, Iran fühle sich „dem Rest der Menschheit" verantwortlich und wünsche sein „überschüssiges Geld" einer „neutralen Bank" zur Verfügung zu stellen, um auf diese Weise namentlich den weniger begüterten Entwicklungsländern finanziell unter die Arme greifen zu können.

AMBITIÖSE PLÄNE

Einer solchen Bank sollten nach den Vorstellungen des persischen Herrschers jährlich mindestens drei Milliarden Dollar zufliessen, die wiederum von einem Direktorium verwaltet werden könnten, in dem je zwölf ölproduzierende Staaten, ärmere Entwicklungsländer und Industrienationen repräsentiert sein müssten. Nur so könne d. „Versagen" der **Welthandelskonferenz** (Unctad) wettgemacht und eine „echte, realistische Dekade der Entwicklung" eingeleitet werden. Der Schah appellierte bei dieser Gelegenheit an andere Erdölländer, zur Schaffung einer „neutralen Bank" beizutragen, und propagierte sie mit der Feststellung, von ihr würden nicht nur die Entwicklungsländer profitieren, die der finanziellen Unterstützung bedürften, sondern auch die Industriestaaten, die sich gleichfalls in Schwierigkeiten befänden.

Für seinen Plan einer regionalen Wirtschaftsgemeinschaft warb er mit den Worten, erst wenn die Anliegerstaaten des Indischen Ozeans eng miteinander kooperierten, werde es keine fremde Macht wagen, „in unsere Region einzudringen". Eine solche Gemeinschaft könne zunächst Iran, Afganistan, Pakistan, Indien, Nepal, Bhutan, Bangladesh und Sri Lanka (Ceylon) umfassen, später indessen über Burma und Thailand selbst bis nach Singapur ausgedehnt werden. Voraussetzung freilich vor allem ein A... Spannungen auf dem ... **schen Subkontinent**, des... ten, der Schah aus 'He... ihre wirtschaftliche Zu... arbeit mit der Schaffu... „Getreide-Pools" zu ... und auch an Preisat... beim Export von Jute, ... dergleichen mehr ... Dem benachbarten Afg... bot er Transitvorteile ... schen Häfen und auf i... Strassen an und ver... auch das Eisenbahnnet... Landes werde den Afgh... Verfügung stehen. A... chen kritisch äusserte ... persische Herrscher da... genüber dem Irak de... gressive Absichten vor... mit dieser Klage die ... Verteidigungsanstrengun... selbst rechtfertigte

FÜR EINE „ZONE DES FRIE...

Von dem Chefreda... nach Moskau orientier... schen Wochenzeitung ... Pläne der Vereinigten ... angesprochen, die britis... Diego Garcia im ... Ozean zu einem Ma... Luftwaffenstützpunkt ... en, meinte der Schah, ... worte wie Indien die ... dieses Ozeans als ein... des Friedens". Dabei se... lich wichtig, dass nich... Amerikaner, sondern a... mächte von diesen ... ferngehalten würden. ... sein Land nicht grundsä... gen das von der So... propagierte „kollektive ... Sicherheitssystem", geb... dessen nur eine Chan... „vor allem China" mit... gen werde.



13

Aber auf dem Tonband, dachte Manuel, sind andere Worte dieser Frau festgehalten. Ganz andere Worte...

„Niemals hat sie gelogen. Sie war... so ehrlich. So ehrenhaft. Niemals hat sie mich im Stich gelassen. In all den Jahren, die wir zusammenlebten, gab es nie Streit, nie ein böses Wort... Die Reisen, die wir gemacht haben... an die Nordsee... nach Lugano... nach *Capri... in die Normandie...*"

Was für ein Nekrolog, dachte Manuel. Totenrede auf eine Mörderin.

„Valerie... Ich... habe sie doch so geliebt..." Die Stimme sank zu einem Flüstern herab. „Mehr als alle anderen Menschen... Ja, sogar mehr als meine Mutter! Ich habe meine Mutter gerne, wirklich... Aber seit ich in Wien lebte, war Valerie meine Mutter... mehr als die wirkliche... und sie wurde es immer stärker, immer stärker..."

15 Uhr 01, dachte Clairon. Noch neun Minuten.

„*Jetzt ist sie tot! Und ich bin allein, ganz allein* Was soll ich jetzt tun?" rief Irene mit der Stimme eines unglücklichen Kindes.

Manuel Aranda dachte plötzlich: Und ich? Wie war das mit mir, gestern vormittag?

10

„Ein Hemd."

Wie habe ich dich geliebt! Deinen Humor, deine *Freundlichkeit*, deine Weisheit, *deine* niemals aufdringliche Kameradschaft. Wie haben meine Freunde mich um dich beneidet...

„Ein Unterhemd."

Alles konnte ich dir anvertrauen, als kleiner Junge, und später als grosser. Für alles hattest du Verständnis. Stets hast du mir geholfen, wenn ich in Schwierigkeiten steckte, als kleiner Junge, und dann als grosser...

„Eine Krawatte."

Immer warst du für meine Familie da, trotz deiner vielen Arbeit! Wenn ich Ferien hatte, nahmst auch du dir frei, und wir fuhren nach Mar del Plata, Mama, du und ich. In Mar del Plata hast du mir das Schwimmen beigebracht, und viele Jahre später sind wir beide da fischen gegangen, nur wir zwei. In der Nähe der Küste haben wir Makrelen gefangen, oberseits blau, unterseits silbrig mit dunklen Querbinden, und wunderschöne Meerbarben. Und dann, als wir mit dem grossen *Kutter hinausfuhren auf die hohe* See und Schwertfische fingen. Riesen! Einer war fünf Meter lang und 360 Kilogramm schwer, und er zerschlug uns das halbe Boot...

„Zwei goldene Manschettenknöpfe. Eine goldene Krawattennadel."

Zur Entenjagd bist du mit mir in die Hügel von Tandil gefahren, mein erstes Gewehr bekam ich zum *fünfzehnten Geburtstag*, und *bei Tandil* gingen wir beide durch die klare Luft und die wunderbare Landschaft der Sierra zwischen dem Meer und der flachen Pampas.

„Ein Paar Socken mit Sockenhaltern."

Der Mann, der da sprach, war ein Angestellter des Gerichtsmedizinischen Instituts, hohlwanging, mit so dicken, funkelnden Brillengläsern, dass Manuel seine *Augen nicht erkennen* konnte. Er trug einen grauen Arbeitsmantel und legte auf einen Tisch, was Manuels Vater im Augenblick des Todes am Leib gehabt *hatte*, umständlich und genau, und er schrieb jedes Stück namentlich in grosse Listen ein.

Der Mann mit dem grauen Kittel arbeitete im weissgekachelten Keller des Instituts, wo es nach Lysol und anderen Desinfektionsmitteln stank. Hier gab es keine Fenster. Elektrisches Licht brannte überall. Wenn Manuel sich umdrehte, konnte er durch die offene Tür des Magazins über einen langen Gang in *eine riesige Halle blicken. Einige leere*, hohe, weisse Tische standen da auf dem feuchten, spiegelnden Steinboden. In einer Wand gab es viele stahlbeschlagene quadratische Türen. Sie verschlossen die Fächer, in denen die Leichen aufbewahrt wurden. Hinter einer Tür lag noch immer Manuels Vater. Er durfte ihn nicht mehr sehen. („Ja, was glauben Sie, Herr? Da war doch eine Obduktion angeordnet. Ihr Herr Vater wurde... er ist nicht mehr... also, *Sie können ihn unter* keinen Umständen sehen!").

Ein wunderbares Haus hast du uns gebaut draussen in Olivos, dem schönsten Vorort von Buenos Aires, ganz nahe dem Rio de la Plata, am Strom. Wie gross ist dieses Haus, wie gross der Park, in dem ich mit dir Tennis und Kricket gespielt habe...

„Eine Brieftasche. Darin ein Reisepass, fünf Fotos..."

Fotos von Mama und mir, ich weiss...

„...ausländische Dokumente — was ist das?"

„Führerschein und Kennkarte."

„Führerschein u. Kennkarte..." Die Brillengläser d. *Grauen blitzten wie Brenngläser*, grell, silbern, „...verschiedene Gelscheine..." Er zählte hüstelnd, wobei er zwei Finger mit den Lippen beleckte. „Das sind 25 860 Schilling in Noten, und in den Taschen vom Anzug und vom Mantel waren noch 1540 Schilling in Noten und 60 Groschen... Machen S' nicht so ein *dass Sie* auch alles gekriegt haben... Dann 865 amerikanische Dollar in Noten und 74 50 auch in Noten... Was ist das, bittschön?"

„Traveller-Schecks."

„Aha. Möchten Sie sie bittschön zählen ... sagen, wieviel es ist und wie man das schreib...

Ich bin nun reich. Aber alles, was ich besi... ungeduldiges Gesicht, lieber Herr, das muss ... *ne* Ordnung haben, das muss ich alles eintrag... nachher müssen Sie mir die Listen untersc... du verdient, erschuftet, aufgebaut. Nun bist ... Nun gehört alles mir. Ich würde alles weggebe... wenn du nur wieder lebendig werden könn... der du da drüben hinter einer dieser Türen ... obduziert, tot seit fünf Tagen nun schon, es is... ten, dich zu betrachten...

Manuel Aranda buchstabierte: „Traveller-Sc...

Und es stank nach Lysol in der Magazin... und irgendwo lief Wasser, stetig, ohne En... Männer in Grau *schoben* eine hohe Bahre d... auf dem Gang vorbei, darauf lag ein regloser ... von einem Laken verdeckt...

„Ein Schlüsselbund mit eins, zwei, drei... Schlüsseln..."

Manuel Aranda war erst gegen vier Uhr ... seinem Gespräch mit dem Hofrat Groll ins ... heimgekehrt. Um neun Uhr war er aus ble... Schlaf erwacht. Er badete, frühstückte und ... einen Wagen, einen blauen Mercedes, denn e... viel vor in Wien. Zuerst musste er die Leiche ... *Vaters freibekommen. Also fuhr er gegen* ... Uhr in die Sensengasse, nicht ahnend, dass ... einen ganzen Tag dauern würde, bis sein Vate... lich eingesargt und zum Transport im Flugzeug ... war.

(Und Clairon sass, mit zwei Männern, i... Opel-Kapitän, der nachts zuvor in der Hah... vis-à-vis dem Sicherheitsbüro geparkt hatte, u... neuen Männer der neuen Schicht zeigten ihm ... Manuel Aranda, wie er das „Ritz" verliess, ... folgten dem Mercedes und zeigten Clairon M... Aranda wiederum, wie er das Gerichtsmedizi... Institut betrat. Clairon war am frühen Mor... Wien gelandet. Sie fuhren den ganzen Vormitta... ter Manuel Aranda her und zeigten Clairon ... Mann immer wieder, und am Nachmittag zeigt... ihm die Filme und Fotografien, die aus Buenos ... stammten und mit der gleichen Maschine einget... waren wie Manuel.)

„Ein *Taschentuch*..."

Endlich war der Graue fertig. Den zusamm... rollten Mantel, den Anzug, die Schuhe und all... dere hatte er in einen grossen Karton gepackt, ... nun schloss und mehrfach mit starkem Kupfer... sicherte. Die zusammengeflochtenen Enden der ... te schützte er durch Bleiplomben, die er mit ... schweren Zange eindrückte. Sie trugen Aufschrif... Siegel des Instituts. Dann liess er Manuel die ... unterschreiben. Wasser strömte noch immer i... wo, und andere Männer mit anderen hohen Ba... auf denen verdeckte Körper lagen, passierten den ... sen Gang.

(Fortsetzung folgt)

...WÄLZENDE SÄUBERUNGEN IN UNGARN

Reformpolitiker entmachtet — Kadar strafft die Zuegel

...rössten Umbau der
Führungsspitze seit
...er Absetzung der
...n Reformpolitiker
politische Szene in
...cal verändert. Jene
..., die als die nächs-
...ter des Parteichefs
galten, die mäch-
...ire des Zentralko-
...gy Aczél u. Dezsö
...n bei der jüngsten
105köpfigen Zen-
von ihren Posten
...rend Aczel wenig
...em der Stellvertre-
...sterpräsidenten vor-
...wurde, scheidet der
...chitekt der ungari-
...haftsreformen und
fähigsten Politiker
Nyers, anscheinend
...ler Politik aus. Er
...ich zum Direktor
...aftsforschungs-Insti-
...ademie der Wissen-
...adiert.

...itere Ueberraschung
...mtsenthebung und
...onierung von zwei
Vizeministerpräsiden-
Fehér, von Anfang
des Zentralkomi-
verantwortlich für
erfolgreiche Agrar-
letzten Jahrzehnts;
Antai, der als für
...agen verantwortli-
...treter des Minister-
amtiert hatte.
wurde auch der
...or des KP-Parteior-
...abadsag' von seinem
Posten abgelöst.

...folger der beiden
Parteisekretäre sind
...mender Mann gel-
...ige Budapester Par-
Karoly Németh und
grossen Politik bis-
...annte ZK-Mitglied
der als Parteisekre-
Komitates Csongrad
...uch die anderen be-

Von unserem Korrespondenten ZEEV BARTH (Wien)

förderten Männer kommen aus dem Parteiapparat.

Trotz der offiziösen Beteuerungen, wonach die Linie des 10. Parteitages der ungarischen KP von November 1970 unverändert bleibe, bedeuten diese Umbesetzungen die grösste Umwälzung in der ungarischen Führung seit Kadar das Heft in der Hand hat. Aczél, Nyers und Fehér kontrollierten die wichtigen Bereiche der Wirtschaftslenkung, der Ideologie und der Agrarpolitik und galten als Verfechter einer aufgeschlossenen Reformlinie. Der Umschwung ist umso rätselhafter, da diese Politiker — wenn auch seit langem Zielscheibe des Kesseltreibens der heimischen und befreundeten Dogmatiker — noch vor einigen Wochen fest im Sattel zu sein schienen. Das die angesehensten und populärsten Reformpolitiker nun plötzlich über die Klinge springen müssen, kann nur dadurch erklärt werden dass der Machtkampf innerhalb der ungarischen Führung doch stärker war, als man es ursprünglich angenommen hatte und das Moskau hier in irgendeiner Form, letzten Endes doch ein Machtwort gesprochen hat. Es ist sicher, dass Aczél, Nyers und Fehér früher oder später auch aus dem Politbüro ausscheiden werden. Jedenfalls wurden dem für März 1975 terminierten Parteitag die Weichen gestellt.

Die Folgen dieser geradezu revolutionären Umwälzung in der ungarischen Politik werden nicht ausbleiben. Es wird sich auch erweisen, ob die Umbesetzungen das Ende des Reformkurses markieren, oder eine von Kadar selbst eingeleitete oder zumindest gebilligte Akzentverschiebung bedeuten. Ohne voreilige Schlüsse zu ziehen, kann man dieses Ereignis von grosser politischer Tragweite im gesamten Ostblock als einen Rückschlag für alle Reformer und als einen Sieg des Apparates betrachten.

Schon vor wenigen Wochen hat sich das Budapester Parteiorgan ‚Népszabadsag' gegen die angebliche Absicht der „bourgeoisen Presse" zur Wehr gesetzt, die Hebung des Lebensstandards in Ungarn — viele Privatautos, volle Geschäfte, Zulassung von Auslandsreisen — als Folge der „konsumorientierten Ideologie" westlicher Art auszulegen, die die Reformer rund um Kadar vertreten haben. Budapest im Frühjahr 1974 ist in der Praxis kaum von westlichen Metropolen zu unterscheiden gewesen. Der Autoverkehr brauste, in den eleganten Läden wurden Pariser und Londoner Modeartikel verkauft, die Restaurants waren ausgezeichnet besucht und das mit amerikanischem Kapital errichtete „Duna Intercontinental" - Hotel an der Donaupromenade war von westlichen Touristen voll ausgebucht. Im Westen wurde von Kadars ‚eigenem Weg" zum Sozialismus gesprochen, aber die Budapester begannen doch wiederum die Straffung der Zügel zu spüren. Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass man in Moskau die ungarischen Extravaganzen ungern sah u. Kadar nun beschlossen hat die bisher erreichte Bewegungsfreiheit nicht zu gefährden und durchzugreifen, bevor sich die Ereignisse vor 1968 in Prag auch in Budapest wiederholen.

Die Vorbereitungen für die jetzt eingeleitete Gross-Säuberung waren seit geraumer Zeit wohl im Gange. ZK-Sekretär Arpad Pullai hat in einem Interviw mit dem ‚Nepszabadsag' die Funktionäre, insbesondere die jüngere Garde, erstmals bürokratischer Tendenzen bezichtigt. Aus Einzelheiten des Interviews geht hervor, dass er ihnen einen aus Saturierung und Wohlstand resultierenden Leistungsabfall vorgeworfen hat. Die gegenwärtige Kampagne könnte dem Zweck dienen, einer Ausbreitung dieser ‚Dekadenz" einen Riegel vorzuschrieben.

DIE DEMOKRATIE SUCHT IHREN MEISTER

Von Dr. SIMON ADROKE

Eine lateinische Weisheit sagt, dass die Geschichte der beste Lehrer des Völker sei. Das heisst, dass die Völker um die Geschehnisse, welche sie erlebt haben, später Vergleiche ziehen können. **WAS MAN JA und WAS MAN NICHT HÄTT" machen sollen.**

England hat im Ersten Weltkrieg nach langem Zögern in der Person vom Lloyd George ihren Meister gefunden. Hand in Hand mit ihm ist auch der Lord der Admiralität Sir Winston Churchill gegangen. Letzterer ist während des Zweiten Weltkrieges als Führer bestätigt worden. Die Ereignisse zeigen, dass England in der Persönlichkeit der energischen und temperamentvollen Staatsmänner während des Zweiten Weltkrieges seinen Meister gefunden hat.

Frankreich hat vor und währänd des Ersten Weltkrieges das Kabinett öfters gewechselt. Fabrikstreiks und Rebellionen in der Armee waren die Folgen. Bis Clemenceau kam, welcher — obwohl schon im vorgeschrittenem Alter — mit starker Hand und mit Repressionen d. Führung des Parlamentes und der Armee an sich nahm. Frankrech hat während des Ersten Weltkrieges in der Person des **PARLAMENTARISCHEN LÖWEN**, welcher den Sieg errungen hat — endlich seinen Meister gefunden.

Während des Zweiten Weltkrieges wurde die französische Armee vom nationalsozialistischen Deutschland überwältigt. Obwohl diese französische Armee überwältigt wurde, war das französische Genie nicht untergraben. In der Person des General de Gaulle hat Frankreich dann seinen politischen Meister gefunden.

Deutschland, welches im Ersten Weltkrieg vom Kaiser Wilhelm II., geführt wurde, hat keinen politischen Meister gefunden *Wenn an den Fronten während* des ersten Weltkrieges Niederlagen zu verzeichnen waren, hat Deutschland angefangen wankend zu werden. Kanzler und Aussenminister wurden öfters gewechselt. Kaiser Wilhelm II musste abdanken und das Deutsche Reich wurde besiegt. Es entstand die **DEUTSCHE REPUBLIK**, welche jedoch auch den politischen Meister nicht gefunden hat. Nur das hat Hitler die Möglichkeit gegeben, die Führung Deutschlands zu übernehmen und Deutschland in die zweite Katastrophe zu treiben.

Erst nach dem Zweiten Weltkrieg hat Deutschland in der Persönlichkeit des früheren Kölner Bürgermeisters, Konrad Adenauer, *endlich seinen politischen* Meister gefunden.

Israel erlebt schicksalhafte Tage. Die Parteien haben sich blossgestellt. Blinde Parteianhänger glauben, dass unser Vaterland ihr Monopol sei. Bei einem demokratischen Land jedoch müssen Minister und Kabinette kommen *und gehen. Die Regierungen* sind vorübergehend. Die Doktrinen in der internen Führung kommen u. gehen. **NUR DER STAAT** ist eine feststehende Tatsache und deswegen müssen die Grenzen gesichert werden. Mit aller Kraft und mit allen Mitteln. Das ist die Aufgabe der Aussen*politik. Deswegen ist es das Ge*bot der Stunde die nationalen Energien zu vereinigen, damit es möglich wird, das Maximum zu erreichen — in unserer heutigen Lage. Es ist die Pflicht unserer Parlamentarier, **nicht Parteipolitik zu betreiben, sondern NATIONAL-POLITIK zu machen.** — *Die israelische Demokratie* sucht noch immer nach ihren politischen Meister.

SPAETE REUE IST BILLIGER

Italienische Autofahrer haben das Verfahren „parke falsch — zahle später" entdeckt. Denn wer sein Fahrzeug falsch parkt, dabei gefasst wird und die Geldbusse in den ersten 15 Tagen bezahlt, muss 5000 Lire entrichten. Wer aber erst nach 15 Tagen tätig bereut, muss nur noch 3335 Lire zahlen. Dies wird durch eine Lücke in einer neuen Verordnung ermöglicht. Mit den Bestimmungen wurde die Geldbusse für Falschparken von 1000 auf 5000 Lire heraufgesetzt — soweit in den ersten 15 Tagen bezahlt wird. Allerdings wurde vergessen, auch die Geldbusse bei Bezahlung nach 15 Tagen neu zu regeln, so dass es hier beim alten Satz blieb — eben bei 3335 Lire. Dies veranlasste die Zeitung „Il Messaggero" zur sarkastischen Frage, ob Leute, die ihre Geldbusse nie bezahlten, wohl mit einer Belohnung rechnen könnten.

ZWEI WELTEN IM JORDANTEL

(Fortsetzung von S. 3)

teuerer, eine Pita-Brot kostet in Jericho 20 Agorot, in Jerusalem das Dreifache; ein Viertel Kilo Kaffee — 4.80 IL in Israel, 3.50 in Jericho. Kein Wunder also, das welcher Israeli auch immer *nach Jericho kommt*, gerne Einkäufe macht. Die Stadt, an diesem warmenFrühlingstag besonders angenehm, ist voll von Leben, Markttreiben, hupenden Autos. Eine Frau kreischt, ein Mann, eben aus einem Taxi ausgestiegen ist, ist offenbar bestohlen worden. Er hat einen Wutanfall und läuft schreiend und wild gestikulierend umher. Ein Mercedes nach dem anderen fahren, von der Brücke kom*mend, aus Jordanien nach Gaza* oder Samaria, behäbige Herren, verschleierte Damen, weinende Kinder eng zusammengepfercht. Alles ist friedlich, eine Art ruhigen Lärms, wenn man so etwas überhaupt definieren kann. Er schein als gäbe es keinen Krieg, keine Opfer, keine Schüsse auf dem Golan. Natürlich trügt der Schein, er tut es jedoch mit grosser Begabung.

Ein paar Kilometer weiter *pflügen schwere Diesel-Trakto*ren die fette Erde im Fazael-Wadi. 4000 Dunam Neu-Boden wird in diesem Jahr allein in der Jordan-Senke vom KKL für landwirtschaftliche Bebauung vorbereitet. In Naaran, Massual, Gil-Gal, Mechorall, im Tal, und in Fazael, Chamra und Bikaon auf dem Bergkamm werden neue Häuser gebaut. Tomaten geerntet, und Bewässerungsrohre gelegt. Eine Schulklasse aus Tel-Aviv *besucht den Moschaw Ar*geman, sehnsüchtig bewundern die Schüler das leere Schwimm-Bassin. Von einer Höhe innerhalb der Siedlung sieht man die Windungen des Jordans, die grossen, angebauten Flächen der Siedlungen, die breite militärische Puffer-Zone der Grenze entlang. Um Argeman herum wird ein neuer Sicherheitsweg, 2 Kilometer lang, v. Traktoren auf steilen Abhängen zurechtgestampft. 33 neue Häuser werden in Bälde in Argeman zu beziehen sein, und mir wird vertraulich mitgeteilt — unter dem Siegel der Verschwiegenheit es gäbe mehr Kandidaten als Plätze. Ich wage einige Zweifel, worauf ich ziemlich scheel angeblickt werde.

Bei Fazael hat d. KKL einer 1300 Meter langen Entwässerungs-Kanal gegraben. Vor 4 Ta*gen gab es genau hier einen* Wolkenbruch und riesige Mengen Wassers wälzten sich in diesem neuen, noch nicht gänzlich fertiggestellten Kanal in Richtung zum Waadi. Die Felder Fazaels blieben diesmal ohne Überschwemmung, und die Drainage bestand die Prüfung, wenn auch nicht so gut, wie man gehofft hatte, den Treibholz verstopfte sie hier u. dort. Heute stehen einige Esel in den noch *bis zu einem halben Meter tie*fen Tümpeln und geniessen die Sonne von oben, die Kühlung von unten.

Die politische und militärische Wirklichkeit scheint auch hier, ebenso wie in Jericho, weit entfernt. Und dennoch: Jericho u. Fazael, beide nur 25 Kilometer von einander entfernt, sind zwei weit von einander getrennte Welten, zwei verschiedene Völker u. Mentalitäten, verdammt nebeneinander zu leben, *miteinander* Krieg zu führen, einander nicht zu lieben, und doch miteinander auszukommen.

R. ASSOV

RADIO und FERNSEHEN

...STAG, 2.4.1974
...ten: Sender A und B

...rogramm A:
...rgenkonzert — Werke
...atti, Louillet, Bach,
Schubert Weber,
...ck, Lied aus dem 17.
...t (anonym), Rossini-
Faure Noam Sheriff;
...richten in englischer,
französischer Sprache;
...stümliches Hebräisch;
...agskonzert — Leonard
Auszüge aus „West-
...15.25 Kammermusik
von Beethoven für Kla-
...ier und Cello, mit Da-
...boim Pinchas Zucker-
...d Jacqueline du Pre;
...r Mutter und Kind;
...diowissen—mit Hoch-
...figung; 15.30 Talmud-
...; 16.05 Eine Minute
...; 16.06 Musik für die
...„Die Musik und ich"
...mserie von Ada Brod-
...05 Wunschprogramm
...r Musik — Schubert:
...quintett" ‚Clifford Cur-
Mitglieder des Wiener
Debussy „Images" (er-
...) mit Daniel Hoerter
17.55 Nachrichten in
...; 18.50 in französischer
18.05 Über Menschen
...en; 18.25 Anleitung für
...; 19.25 Leichte klassi-
...ik; 19.50 Rezitation aus
...; 20.05 Erinnerungen an
...el; 20.15 Konzertvorbe-
...; (Uri Epstein); 20.30
...des Jerusalemer Sym-
...esters — STEREO — Übertragung aus dem Jerusalemer Theater — Dirigent Elijahu Ynbal, mit Dora Schwarzberg (Violine) — Werke von Johannes Brahms; 23.25 „Was im vergangenen Monat geschah" ((zweite Folge); 00.25 Ein kurzes Gedicht; In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen auf beiden Sendern A und B — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Programm B:

6.05 Morgengymnastik; 6.15 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.07 Im Arbeitsrhythmus: 12.30 Unterhaltungsprogramm; 13.25 Unsere Lieder; 14.10 „Pop und alles andere" (Riwka Michaeli); 15.05 Dir und mir; 15.53 „Da capo" — mit Schmuel Rosen; 16.05 Eine Mnute Hebräisch; 16.06 u. 16.35 Gesänge; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit *Schmuel Rosen*; 17.05 Seite an Seite — Chansonauswahl; 18.05 Orientalische Weisen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Das geht mir nahe" — drittes Interview mit einer Mutter — eines Vermissten; 22.05 „Radiophonischer Hydepark Corner" — Die Meinung des Publikums: 23.25 Jazzperlen.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20,05 Melodie und

DIENSTAG, 2.4.
Militärsender:

Nachrichten: Jede Stunde.

6.05 und 7.05 Morgenklänge plus Grüsse; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.5 Nachrichtenjournale; 8.30, 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 Es gibt Probleme; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.05, 12.30, 13.05 und 13.35 „Warm und schmackhaft"; 11.55 Tamar gibt Ratschläge; 13.30 „Das erinnert mich an..." *(Channa Semer)*; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zum Nachtisch"; 14.30 Das tägliche Kurzrätsel; 16.05 Rufen Sie, bitte, an (Edna Schawit); 17.40 Chanson für jedermann; 18.05 Aus dem Kriege — von den Kämpfen auf der Golanhöhe; 19.05 Sondergrüsse; 20.05 Frisch und munter; 20.30 und 21.05 Wunschprogramm; 22.05 Lasset uns plaudern — mit Natan Dunewitz (ebenso 23.05); 23.55 Mitternachtsgespräch — Josef Mundi über „Dr. Faustus und das pragmatische Geschöpf". In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.

FERNSEHPROGRAMM
Schulfernsehprogramm:

9.00 und 10.20 *Geometrie*; 9.25, 9.43, 10.00, 10.41, 11.40, 13.00, 13.20, 13.40 Englisch; 16.00 Dokumentarfilm über eine Elefantenherde im Naturschutzpark in Afrika; 16.30 „Gedanken über den Frieden" — Meine Meinung — Deine Meinung (Wiederholung).

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Informationsfilm; 17.42 Naturfilm — „Kunst- und Handwerk-Computer; 18.10 Erzählungen aus der Stadt der Hüte; 18.20 Meine Freunde aus der ganzen Welt — Japan; 18.30 bis 20.00 Nachrichten und Programm in arabischer Sprache; 20.00 „Menschen in der Krise" — Chrustschow contra Nagyi; Der Fall Ungarns, Oktober 1956; 20.30 Mabat; 21.00 „Cannon" — „Die Motorradfahrer; 21.50 „Brennpunkt"; 22.40 „Eurovision 1974" — Vorschau auf die in diesem Jahre in Brüssel stattfindende Liederwettbewerbe — England; 23.40 Tagesabschnitt, Nachrichten.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: Ace High
BEN JEHUDA: The Naked Cello
CINEMA ONE: The Day of the Dolphin
CINERAMA: Midnight Man
CHEN: Boxcar Bertha
DEKEL: 20 Karat
ESTHER: Dirty Harry in Magnum Force
DRIVE-IN 7.15, 9.30: Song of the South
GAT: Pete'n Tillie
GORDON: Le Grand Blond Avec Une Chaussure Noire
HOD: Oasis of Fear
LIMOR: City Lights (Charlie Chaplin)
MAXIM: Love Lesson
MOGRABI: The Way We Were
ORDAN: Take the Money and Run
OPHIR: Live and Let Die
ORLY: Visconti Ludwig
PARIS: *Le Distrait* Blond
PEER: A Touch of Class
STUDIO: Bananas
TEL-AVIV: Rabbi Yacob
TCHELET: Harold and Maude
ZAFON: Il n'y a pas de fumée sans feu

RAMAT GAN

KINO LILY — *4.00 Bedknobs* and Broomsticks (Walt Disney); 7.15, 9.30: The Laughing Policeman.

HAIFA

AMPHITHEATRE: The Deadly Trackers
ARMON: Day of the Jackal
ATZMON: Rabbi Yacob
CHEN: The World's Greatest Athlete
MIRON: The Hot Box
ORAN: The Clay Pigeon
ORDAN: Peyton Place
MORIA: Fright
ORION: Diary of a Virgin
ORLY: Lady Caroline Lamb
PEER: Scorpio
RON: A Touch of Class
SHAVIT: Magnum Force

JERUSALEM

ARNON: City Lights
CHEN: Amour
EDEN: Live and Let Die
EDISON: Two Faces of Love
HABIRAH: The World's Greatest Athlete
ORGIL: Il n'y a pas de fumée sans feu
JERUALEM: There is a duck in my Reup
ORION: Dabbi Yacob
ORNA: Bullitt
RON: The Day of the Jackal
SEMADAR: Waterloo Bridge

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Dienstag nachts, bis 23.00 Uhr: King George 72, Tel. 286/40. Ben Jehuda 183 Tel. 242673

Ramat Gan und Umgebung: Derech Negba, 38. Tel. 743159.

Herzlia und Umgebung:
Herzlia: Sokolow 18
Cholon: Trumpeldor 4.
Natania: *Herzl* 2, Tel. 28656.

Beer Schewa: „Rambam".

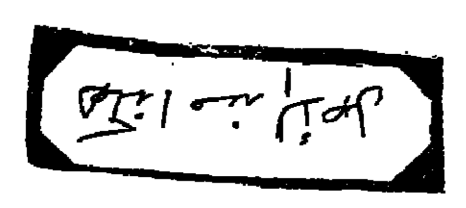
Tel-Aviv: Dr. Hai Even, Epsteinstr. 6, Tel. 442281.

Magen David Adom: Aerzte Nachtdienst T.-A., Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" T.-A., MDA, Tel. 101. Gusch Dan: Telefon 731144, Haroe-Strasse 8, Ramat Gan; Aschdod: MDA Tel. 22222; Natania: MDA, Tel. 23333; Bat Jam: MDA, Tel. 863333; Cholon MDA, Tel. 843132; Petach Tikva: MDA, Tel. 912333; Zfat: MDA, Tel. 101; Rechowot: *MDA, Tel. 551333 Rischon Le*zion: MDA, Tel 942333; Herzlia: MDA, Tel. 981333; Haifa MDA, Tel. 101; Jerusalem MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim Merkasit: 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA, Tel. 101 Dr. Watts Allenbystr. 50, Tel. 50888 (nur tagsüber); *Dr Marr Dona, Ha*chasmoraimstr. 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnei Brak: MDA, Hagilgalstr. 42. Tel. 781111 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh Dr. Komlosch (Kinder) Weizmannstr. 33 Giwataim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon: *Mitteilung in Snif Chedera:* MDA, Tel. 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.



חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

מילים ברורות לברית המועצות

מלחמה ושלום במזרח התיכון תלויים במידה רבה בעמדתן של מעצמות־העל. היום ברור לעולם וגם לנו שרצוננו בשלום ובהסדר אינו מספיק כלל לכל תזוזה בנידון אולם החלטותיהן של המעצמות מסוגלות לקדם התפתחות חיובית במידה ניכרת וזה גם אם הנוגעים בדבר אינם נוטים ישירות במיוחד לפתרון זה.

אין ספק שפני ארה"ב לשלום באיזורנו. כל המאמצים של שר החוץ האמריקני בנוגע לכך הם עדות בלתי מסויגת לעובדה זו. וכאן יש לקחת בחשבון שפתיחת תעלת סואץ וכמה התפתחויות נוספות כתוצאה מההסדר באיזורנו אינן בדיוק לפי טעמם של האמריקאים, אולם הם כשרתים את ענין השלום וההסדר הכולל בעולם ככל מדינה חופשית.

בניגוד מוחלט לעמדה חיובית זו נמצאת גישתה של ברית המו־עצות, מוסקבה מעודדת את סוריה בהתקפותיה בחזית הצפון, עוזרת לה בנשק תחמושת וסיוע כללי. דואגת להעברת כוחות מקובה וצפון־קוריאה אל המזרח הקרוב ומונצת כל התפתחות בדרך לשלום אמת באיזורנו. כמובן הרוסים בדעה שבצורה זו הם משרתים את עניניהם, דעה שטרם הוכיחה עצמה, אולם ברור הדבר שאנו נתנגד לכל נסיון רוסי לקבל הפקיד מכריע במזרח התיכון כל עוד תמשיך ברית המועצות להוות גורם חשוב ביותר כמכשול לשלום — בהמשך מצב הלוחמה באזורנו.

מ. ב.

Klare Worte an die Adresse der Sowjets

Krieg oder Frieden im Nahen Osten hängen weitgehend von *der Position ab, welche die Supermächte* einzunehmen gedenken. Wir wissen schliesslich heute ebensogut wie die ganze Welt, dass unser Wunsch, unsere Sehnsucht nach Frieden u. Regelung im Orient keineswegs *ausreichen, um auch nur* eine einleuchtende Bewegung in die erstarrten Tatbestände im Nahen Osten zu bringen. Nur die Entscheidungen der Weltmächte können bewirken, dass eine positive Wendung eintritt. *und das selbst dann.* wenn die direkt Betroffenen im Grunde kaum dazu neigen. eine solche Lösung zu erstreben.

Niemand wird bezweifeln können, dass die *Vereinigten* Staaten den Frieden im Orient wollen. Alle Anstrengungen, welche der amerikanische Aussenminister macht. sind Beweis dafür, und das. obwohl schliesslich und endlich die Wiedereröffnung *des Suezkanales* ebenso wie auch andere Folgen einer Friedensregelung in diesem Gebiet ganz und garnicht den Interessen der Vereinigten Staaten zu dienen imstande sind. Aber wie jeder freie Staat. wie *jede Gemeinschaf*t freier Menschen dienen die USA den Interessen des Friedens und der Menschheit als Gesamtheit an erster Stelle.

In eklatantem Gegensatz zu dieser Position steht die Sowjetunion. Moskau ermuntert die Syrer, ihre unaufhörlichen Angriffe an unserer Nordfront fortzusetzen und zu verstärken. Moskau hilft den Syrern durch Lieferung von Waffen und Munition und durch Unterstützung *in allen nur erdenklichen* Formen. Moskau aber sorgt auch dafür, dass aus anderen kommunistischen Staaten, wie wir soeben hörten, aus Kuba und Nordkorea, Truppen nach Syrien entsandt werden. auf diese Weise also direkt. seitens der kommunistischen Welt, im *Nahostkonflikt* interveniert wird. Dass auf diese Weise jede echte Entwicklung, einem Frieden entgegen. verhindert wird, versteht sich von selbst.

Klar *ist, dass die Russen wohl* meinen, auf diese Weise ihren ureigensten Interessen zu dienen. Ob sie mit dieser Ansicht letzten Endes recht haben werden. muss sich wohl erst erweisen, denn es war noch niemals *sonderlich klug, wenn Diktatu*ren die bekannte, oftmals fast unerträgliche Langmut der Demokratien zu sehr auf die Probe stellten. Immer blieben die Diktaturen in solchen Fällen dann die Verlierer. Da die Sowjets *zur Zeit durchaus daran* interessiert sind, die Vereinigten *Staaten bei der Detente* zu halten, den Bogen nicht zu überspannen, sollten sie wohl auch im Orient an dieses, ihr Interesse denken.

Aber ebenso klar *sollte* wohl sein, dass es unsere Pflicht ist, *alle Versuche der Russen,* im Nahen Osten, bei den Verhandlungen, bei Druck und Gesprächen, eine entscheidende Rolle zu spielen. zurückzuweisen, alles zu tun, um zu verhindern, dass Moskau hier mitzusprechen hat. *Solange die Sowjetunion* dabei bleibt, der Hauptfaktor für die Verhinderung eines Friedens im Orient zu sein. solange Moskau dafür verantwortlich zeichnet, dass der Kriegszustand erhalten bleibt. kann nicht daran *gedacht werden, derselben* Macht das Recht einzuräumen, auch *nur entscheidend* mitzusprechen.

M. BIEL

„Familienloge" in Naharia

Als erste Loge in Israel wurde die 1950 gegründete Leo Baeck-Loge im Orden Bnej Brith in Naharia in eine Familienloge umgewandelt.

Die seither in der Schwesternvereinigung zusammengeschlossenen Frauen wurden als gleichberechtigte Schwestern in die Loge aufgenommen.

Die Loge glaubt damit die *sozialen und gesellschaftlichen Pro*bleme der Gegenwart — beson*ders im Blick auf die grosse Zahl* alleinstehender Frauen — besser lösen zu können.

Dramatische Rettung aus einer mit Wasser gefüllten Höhle

Ein Gruppenführer der religiösen Jugendbewegung „Bnej Akiba", der 17jährige Arie Horowitz aus Ramat Gan, geriet bei einer *Erkundungstour in der Nähe der* Montfort-Festung im Galil in eine mit Wasser *gefüllte Höhle.* Er konnte erst nach einer mehrstündigen Rettungsaktion von Tauchern aus der Höhle gezogen und in das Krankenhaus von Naharia überführt werden.

„Als ich in der Höhle sass und nur mit dem Kopf aus dem Wasser ragte, das fast bis an die Decke der Höhle reichte, habe ich nur noch gebetet" — so be*richtete der Jugendliche.*

An dem Ausflug hatten 14 Erzieher und sieben junge Gruppenführer im Alter von 17 Jahren teilgenommen. Die Gruppe war in das Koren-Wadi, etwa 3 km östlich von der Montfort-Festung, gelangt. Drei Jugendliche schlugen während des Essens *vor, die nahegelegene Höhle zu* untersuchen. Arie Horowitz, der *die Höhle schon bei einem frü*heren Ausflug entdeckt hatte, war unter ihnen. Die drei Jugendlichen stellten fest, dass das Wasser nur bis zur Höhe von 60 cm reichte. Horowitz, der mit einer Taucherbrille ausgestattet war, beschloss, weiter in die Höhle vorzudringen. Plötzlich befand sich Horowitz jedoch in sehr tiefem Wasser und musste *feststellen, dass nur* noch wenige Zentimeter Luft über dem *Wasserspiegel lagen.* Er *suchte* vergeblich nach einem Rückweg und begann laut um Hilfe zu rufen, doch seine Stimme wurde nicht gehört. Zu seinem Glück entdeckte er aber, dass die schmale Luftschicht über dem ganzen Wasserspiegel lag und er nicht etwa nur in einem Luftloch *sass.* Die überaus kalte Wassertemperatur setzte seinen erlah*menden Kräften* jedoch arg zu.

Die Ausflugsgefährten begannen bereits, sich sehr um Arie Horowitz zu sorgen. Auch sie riefen ihn mit lauter Stimme, wurde aber ebenso wenig gehört. Schliesslich riefen sie zwei Soldaten, die sich gerade in dieser Gegend befanden, zu Hilfe. Die Soldaten legten ihre Uniformen ab und arbeiteten sich in dem *kalten* Wasser voran. Erst nach längerem Suchen entdeckten sie *Horowitz,* der sich nur noch mit äusserster Anstrengung mit dem Kopf über Wasser halten konnte.

Inzwischen alarmierte die Ausflugsgruppe die Polizei. Drei höhere Polizeioffiziere stellten sofort eine Rettungsgruppe, der auch Taucher angehörten, zusammen. Beide Soldaten, auch der verletzte, führten die Retter an die Unglücksstelle. Nach sie*beneinhalb* Stunden gelang es endlich, Arie Horowitz aus der *Höhle* zu ziehen. Er wurde sofort mit einem Militär-Hubschrauber in das Krankenhaus von Naharia überführt, wo sich sein Zustand nach der ärztlichen Behandlung rasch besserte.

Wer entschaedigt Inhaber requirierter Autos?

Jerusalem (HM) — Auf der gestrigen Sitzung des Knessetausschusses für die Staatskontrolle. die in Anwesenheit von Staatskontrolleur Dr. E.J. Nebenzahl stattfand, brachte der Likud-Abgeordnete Jizchak Moda'i ein Problem zur Sprache, dass viele Inhaber requirierter Privatautos beschäftigt.

Moda'i verwies darauf, dass gemäss zuverlässigen Statistiken, *50% der zum Armeedienst* eingezogenen Autos durch rücksichtslose Handhabung, schlechte Wartung. oder Verkehrsunfälle zu Schaden kommen. In diesen Fällen repariert die Armee den entstandenen Schaden *auf ihre Kosten* (unter Abzug eines gewissen Teiles der Ausgaben, die auf Rechnung *des* Inhabers gehen), doch kommt die Armee nicht für den indirekten Schaden auf. der dem Fahrzeuginhaber durch Arbeitsausfall des Wagens, während der Reparatur entsteht.

Der Ausschuss wird *sich* mit dieser Frage auf einer der kommenden Sitzungen auseinandersetzen.

WOCHENRATGEBER

2. bis 9. April 1974

Geburtstag zwischen 21. April und 20. Mai: Bemühungen der Vergangenheit werden jetzt belohnt. Geschäftliche Unternehmungen gehen diese Woche günstig aus.

Geburtstag zwischen 21. Mai und 20. Juni: Hören Sie auf alles, was man Ihnen sagt. Es mag Ihnen schwer fallen, sich zu beherrschen, aber Sie müssen jenen gegenüber, die Ihnen nützen können, Zurückhaltung üben.

Geburtstag zwischen 21. Juni und 22. Juli: Versuchen Sie nur positiv zu denken und zu handeln. Alte Ratschläge bewähren sich. Ihre Sorgen sind gegenstandslos. *Setzen Sie Ihre ganze Vernunft ein.*

Geburtstag zwischen 23. Juli und 23. August: Details können sehr wichtig sein. Lassen Sie sich nicht zu etwas einspannen, das Sie nicht tun wollen!

Geburtstag von 24. September bis zum 23. Oktober: Teilen Sie Ihre Erfolge mit anderen, indem Sie nur Teamwork verrichten. Zur Zeit ist Alleintätigkeit ein Fehler!

Geburtstag vom 24. Oktober bis zum 22. November: Ihre Neugierde führt zu Fortschritten in Ihrer Gesamtposition. *Sie* werden sich jetzt gerade über viele Zukunftspläne klar werden.

Gebur[t]stag vom 24. Oktober bis zum 22. November: Ihr persönlicher Zauber ist zur Zeit besonders stark. Nutzen Sie ihn richtig und vernünftig aus!

Geburtstag vom 23. November bis zum 21. Dezember: Zur Zeit keine Grossaktionen, vor allem nicht gemeinsam mit anderen. Familienleben ist ausgezeichnet.

Geburtstag vom 22. Dezember bis 20. Januar: *Eine gute Nachricht ist zu erwarten. Hören Sie auf das,* was Erfahrenere sagen. Eine sehr dynamische Woche im allgemeinen.

Geburtstag vom 21. Januar bis zum 19. Februar: Konzentrieren Sie sich auf Ihre Arbeit. Weichen Sie nicht von Tatsachen ab. Nicht allzuviel Selbstsicherheit zeigen!

Geburtstag vom 20. Februar bis zum 20. März: Zur Zeit können Sie Wunder vollbringen! Strengen Sie sich auf allen Gebieten an, Sie werden Erfolg haben!

Geburtstag vom 21. März bis zum 20. April: Lassen Sie sich gut beraten. Sie werden reisen. Besuche *absolvieren* und *Briefe erhalten* und *schreiben. Dies ist* eine Epoche der Entscheidungen.

KUPAT CHOLIM-KLINIK IN OST-JERUSALEM

Eine neue zentrale Poliklinik der Kupat Cholim der allgemeinen Histadrut soll in Kürze in Ost-Jerusalem eröffnet werden. Dies teilte Parchia Chodik, der Direktor der Kupat Cholim im Bezirk Jerusalem, mit.

Die Klinik wird den etwa 20 000 Einwohnern von Ost-Jerusalem, die sich bisher der Ku*pat Cholim* anschlossen, zur Verfügung stehen. Bisher mussten sich diese mit einer *Klinik* in einer engen Wohnung gegenüber dem Schaar Haprachim begnügen.

Die neue Klinik wurde im *zweiten Stockwerk der zentralen* Autobusstation gegenüber dem Nablus-Tor eingerichtet. Eine halbe Million IL wurden in die Renovierung der Räume investiert. Es werden fünf Ärzte, darunter praktische Ärzte und ein Kinderarzt sowie Schwestern zur Verfügung stehen. *Auch ein Laboratorium,* eine Apotheke und Büroräume wurden eingerichtet. *Der gesamte* Mitarbeiterstab wird aus Bewohnern von Ost-Jerusalem bestehen.

WIEDER ABENDBESUCH IN JERUSALEMER MUSEEN

Im Israel-Museum und im Rockefeller-Museum wurden die Besuchszeiten wieder wie vor dem Kriege bis in die Abendstunden ausgedehnt.

Die neuen Öffnungszeiten sind nunmehr:

Im Israel Museum: am Sonntag, Montag, Mittwoch und Donnerstag von 10 bis 18 Uhr, am Dienstag von 16 bis 22. Uhr, am Freitag und am Schabbat von 10 bis 14 Uhr.

Im Rockefeller-Museum: von Sonntag bis Donnerstag von 10 *bis 18 Uhr, am Freitag und am* Schabbat von 10 bis 14 Uhr.

KIND TÖDLICH VERUNGLÜCKT

Der 6jährige David Israel aus dem Moschaw Giwolim im Negew, der zusammen mit einem 35jährigen Bewohner dieser Siedlung auf einem Traktor fuhr, stürzte während der Fahrt vom Traktor und wurde hierbei getötet.

Pessach-Reinigung in Tel-Aviv

Die Stadtverwaltung Tel-Aviv —Jaffo führte gestern in drei Stadtbezirken eine gründliche Generalreinigung zum Pessachfest durch.

Die Aktion wird im Laufe dieser Woche noch weitergeführt Die Öffentlichkeit kann si[ch] über die Telefonnummer 4464[illegible] an die Stadtverwaltung wende[n].

Am Pessachfest und a[m] Schabbat danach werden besondere Arbeitsgruppen die Abfäll[e] von Krankenhäusern und ähnlichen Instituten abholen. Diese Sonderdienst kann über die Telefonnummer 258389 angefordert werden.

Wegen der Arbeitshäufung während der Feiertage ist es von nun an bis nach den Feiertagen strengstens verboten, Gartenabfälle und Baumschnitt auf di[e] Abfallhaufen zu werfen.

BARASANI: AUCH ISRAEL KA[NN] DEN KURDEN HEL[FEN]

Der Führer der aufständischen Kurden, Mulla Mustafa Barasani, erklärte in einem Interview mit dem Berichterstatter der New York Times, ein Ertrinkender klammere sich an jeden Strohhalm und so sei er bereit, auch von Israel Waffen anzunehmen, falls ihm die Westmächte das raten sollten.

Das Blatt behauptet, dass die Kurden indirekten Kontakt mit Israel *hatten* und *durch* Vermittlung einer europäischen Organisation beschränkte finanzielle Hilfe von Israel erhalten.

Barasani selbst erklärte: „Israel ist ein sehr kleines Land. mit nur 3 Mio. Einwohnern, die von *120 Mio.* Arabern umgeben sind. Israel fällt es schwer, sich selbst zu helfen."

Der Kurdenführer gab zu. dass seine Leute eine gewisse Hilfe vom benachbarten Iran erhalten.

Wie Radio Kurdistan berichtet, haben die kurdischen Truppen die Versuche der Iraker, ihre eingekesselte Brigade im Gebiet von Ruandis[illegible] en, zurückgeschlage[n]. Kämpfe spielten sich der Vorwoche im Ber[illegible] und dabei sollen meh[illegible] dert irakische Soldate[n] sein. Es gab auch Verwundete u. die 3[illegible] starke Brigade „hat aufgehört zu existiere[n]

Laut Nachrichten, Ankara gelangt sind, Aufständler in den [illegible] festigte Unterschlüpfe[illegible] tet. *Falls die irakisc[he]* zu einer Grossoffen[illegible] geht, gedenkt Bara[illegible] Truppen in die unz[illegible] Berge zurückzuziehe[n] dort wieder den Part[illegible] zu führen. Inzwische[n] rasani eine mehrere Mann starke Miliz um seine ausgebild[illegible] pen voll gegen die setzen zu können, w[illegible] Miliz den Wachedien[illegible] Die Miliz baut auc[h] terstände und Schi[illegible] in den Bergen.

Steigende Nachfrage nach Industrie

In Erwartung guter Bilanzen für das Jahr 1973 stieg an der Börse vor allem die Nachfrage nach Industrie-Aktien. In beschränkterem Masse wurden auch indexgebundene Schatzanleihen gehandelt. Besondere Nachfrage bestand von seiten *der First Internation*[illegible] Israel.

Der „schwarze" auf 4.98 IL. der NAT[illegible] auf 4.85 IL. Der D[illegible] 1.86 IL und auch de[illegible] blieben unverändert.

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver [illegible]

	31.3.1974
OBLIGATIONEN	
6% Devel. Loan Serie 4 bearer $ linked	272.[illegible]
8% Israel Electr. „B" $ linked	148
6% Industrial Devel. Bank Serie 3 $ linked	252
5% Dead Sea Works bearer $ linked	149.5
6½% Zim $ linked	130
Development Loan Serie 140 — 6 year-notes	251
Milve Klita 1961 Index 126,3	261
Milve Klita 1962 Index [illegible]32,6	251
Milve Klita 1963 Index 132,6	—
Milve Klita 1964 Index [illegible]38,5	243
Milve Klita 1965 Index [illegible]10,1	314.5
Milve Klita 1966 Index 118,6	278.5
Milve Klita 1967 Index 118,9	269
AKTIEN-MARKT	
Ozar Hitjaschwut ord. shares reg.	285
I.D.B. Bankholding Ord. sh.	223
Isr.-British Bank bearer	373.5
Bank Leumi „A" ord. stock	3[illegible]
General Mortg. Bank ord. shares bearer	255
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	24[illegible]
Hassneh Insurance ord. shares	215
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	250
Delek ord. shares reg.	[illegible]80
Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10	195
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	[illegible]99
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	16[illegible]
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	140
Mehadrin	210
Anglo Israel Investment	172
Neot Aviv	[illegible]
Bassoo 8% pref. ord. shares reg	[illegible]9.5
Ata „O" ord. reg. shares	12[illegible]
Dubek	435
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	114
American Israel Papper Mills	318.5
Assis	240
Elgar Investment bearer	94
Ellern Investment Ltd. bearer	203.5
Paz Investments	102.5
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	104
Discount Bank Inv. bearer	348.5
Bank Leumi Investment ord. shares	237
Export Ban Investment	77
Clal Industries	206
Naphta Ltd. ord. shares	87.5
Lapidot ord. shares reg.	174
I.L.D.C. 10% conv. deb.	85
Ata 10% conv. deb.	[illegible]4.5
D-Mark per $	—
Swiss Fr. per $	—
D-Mark	—
Natad (unter Banken)	4.88

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMA[RKT]
übermittelt durch die Wertpapierabteilung der [illegible]
Ohne Obligo

* = ex coup. div.; K = Nur Käufer; ex = ex rights; V = Nur Verkäufe; S = Schlusskurs

Dollar Bond	fester
Index Bonds	fester
Aktien:	fester

ISRAEL NACHRICHT[EN]
[ח]דשות ישראל
— Nr. 79 —
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPR[ACHE]
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel.
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel.32[illegible]
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52